

88

125 Jahre
Jubiläum
Schwerhörigenbewegung

Ausgabe 88 | Februar 2026 | 26. Jahrgang

Wir tanzen
aus der Reihe
CIV-BaWü-Seminar



Ein Ohr



Cochlea
Implantat
Verband

Baden-Württemberg e.V.

Anzeige



Liebe Leserinnen und Leser,

der Januar ist Redaktionszeit — in diesem Jahr auch mit einem kleinen Redaktionstreffen „vor Ort“, in dem wir den letzten Feinschliff für dieses Heft gemacht haben. Da haben wir auch das obligatorische Foto für Sie gemacht. Und wir haben wieder vielfältige Themen für euch/Sie.

In Baden-Württemberg ist immer was los: Zunächst steht — wie jedes Jahr — wieder die Mitgliederversammlung vor der Tür. Diesmal treffen wir uns in Villingen — die Details zur Veranstaltung finden Sie auf Seite 7. Bitte beachten Sie die Informationen zu den Mitgliedsbeiträgen.

In Baden-Württemberg gibt eine neue Gruppe: die „Einohrigen“ haben sich im November das erste Mal getroffen. Lesen Sie auf den Seiten 16 ff., warum das so wichtig ist.

Martina und Ulli haben den Blick über die Grenze gewagt und haben den Schweizern

einen Besuch abgestattet. Sie finden den Bericht auf den Seiten 20 bis 22.

2026 ist ein großes Jahr für die Schwerhörigenselbsthilfe. Vor 125 Jahren fanden die ersten Treffen statt. Kennen Sie Margarethe von Witzleben? Lesen Sie auf den Seiten 24 ff. wie „das alles“ begonnen hat.

Und natürlich waren auch unsere Selbsthilfegruppen nicht untätig! Sie waren unterwegs, drinnen und draußen, und haben sich gemeinsam mit vielfältigen Themen beschäftigt: Ob Kräuterwanderung (S. 33), Fasnet (ab S. 46), Einblicke in das Leben eines Notfallsanitäters (S. 49) und — natürlich — die eine oder andere Weihnachtsfeier. Die SHG Karlsruhe konnte sogar schon ihr 25. Jahr des Bestehens feiern (ab S. 56)! Sie sehen, bei uns ist immer etwas los.

Ich wünsche Ihnen und euch viel Freude bei der Lektüre — und dann sehen wir uns auf der Mitgliederversammlung, oder?

Herzliche Grüße
Stephanie Kaut





Wir tanzen 8–11
CIV-BaWü-Mitgliederseminar



Jubiläum 125 Jahre 24–28
Schwerhörigenbewegung



CI-Forum 20–22
Zu Gast in der Schweiz

Aus der Redaktion

Vorwort	3	Leben mit CI	
		Carotis Duplex	82 – 83

Aus dem Vorstand

Bericht aus dem Vorstand	5 – 6	Buchbesprechung	
Einladung Mitgliederversammlung	7	Die stille Seite der Musik	84

Vom CIV-BaWü

Tanzseminar	8 – 11	Nachwort	85
Politik im CIV-BaWü e. V.	13 – 15	Seminarankündigungen	87 – 89
SSDler	16 – 18	Allgemeines	

Tagungen, Kongresse und Workshops

Ein Blick über die Grenze	20 – 22	Termine der SHGs und CIV-BaWü	90 – 91
		Kontaktdaten der SHGs	92 – 93
		Akustikpartner der Selbsthilfe	94

Überregionales	24 – 28	Mitglieds-Aufnahmeantrag	95 – 96
		Wer wir sind — Aufgaben und Ziele	97
		Impressum	98

Kurznachrichten	29
------------------------	----

Selbsthilfegruppen berichten

SHG Freiburg	30 – 41
SHG Blechöhrchen Aalen	43 – 44
SHG Bodensee-Oberschwaben	45
SHG Schwarzwald-Baar	46 – 48
SHG Ulm	49 – 54
SHG Karlsruhe	56 – 67
SHG Stuttgart	68 – 73
SHG Hohenlohekreis	74 – 75
SHG Tübingen	76 – 80

Blick zurück und nach vorn

Sonja und Rainer berichten aus dem Vorstand

„Zeit ist relativ“ bedeutet, dass die Zeit nicht absolut ist, sondern von der Geschwindigkeit eines Beobachters und der Gravitation beeinflusst wird, ein Konzept aus Albert Einsteins Relativitätstheorie, bekannt als Zeitdilatation, wonach Uhren in Bewegung oder stärkeren Gravitationsfeldern langsamer ticken, was zu Unterschieden in der Zeitwahrnehmung zwischen verschiedenen Beobachtern führt.

Schlaue Sätze, scheinbar weiß die Künstliche Intelligenz — je nachdem, wie man fragt — auf fast alles eine Antwort, außer auf die Frage: Wo ist nur die Zeit geblieben? Angesichts der vielen Aktivitäten im vergangenen Jahr 2025, hervorzuheben ist vor allem die 9. Fachtagung der DCIG, die im Mai in Stuttgart stattfand, bis hin zur Exkursion nach Straßburg im August für die SHG-Leiter:innen und Engagierten des CIV-BaWü. Dazu noch die vielen Aktivitäten der Selbsthilfegruppen mit ihren unterschiedlichen Angeboten, Veranstaltungen, Stammtischen und Ausflügen, die das Miteinander stärken und uns allen guttun.

Leider war der eigentlich doch goldene Herbst durch zwei traurige Anlässe getrübt: Wir mussten uns von JOMI und Peter Dieler verabschieden. Die **Trauerfeier für Peter**, an der wir als Vorstand teilnahmen, war eine sehr bewegende Veranstaltung, und die Reaktionen auf diese traurigen Nachrichten

waren auch eine Botschaft: Nutzt die Zeit, geht bewusst mit ihr um und haltet auch einmal inne.

Verabschieden mussten wir uns auch von einer Selbsthilfegruppe: Da es für die **SHG Hochrhein** keine:n Nachfolger:in gab, löste sich die Gruppe zum Jahresende 2025 auf. Danke, Gerda, für deinen Einsatz für die SHG!

Dass Bewegung guttut, ist kein Geheimnis. Und wenn das noch mit heißen Rhythmen und entsprechendem Tanz unterstützt wird, ist das umso besser. Wie das **Tanzwochenende** des CIV-BaWü in der Oktobermitte in Flehingen, geleitet von Katharina Simmel, bei den Teilnehmer:innen ankam und ob der eine oder andere Muskelkater für Bekanntschaften mit zuvor unbekannten Muskelgruppen gesorgt hat, lesen Sie ab Seite 8. Die Betreuung des Tanzworkshops lag dieses Mal vertretungsweise bei Sonja Ohligmacher vom Vorstand.



© Peter Hölzle

In jedem Jahr ehrt die Stadt Stuttgart das **Engagement in Selbsthilfe**: Beim Bürgerempfang im Stuttgarter Rathaus, zu dem wir vom Vorstand eingeladen waren, wurden Personen geehrt, die sich ehrenamtlich über viele Jahre erfolgreich engagiert haben. Die schöne und gut besuchte Veranstaltung fand im Großen Saal statt und der Empfang über die dort verlegte Induktionsanlage war wirklich perfekt.

Nicht weit entfernt vom Stuttgarter Rathaus befindet sich das Sozialministerium. Dort fand im Dezember die Sitzung der **Landeskommission für Menschen mit Hörbehinderung** statt, an der wir teilnahmen. Unter dem Vorsitz von Werner Jost, auch Beirat und unser politischer Sprecher, wurde Bilanz gezogen zu den Arbeiten und Ergebnissen der verschiedenen teilnehmenden Gremien und Organisationen.

Wir vom Vorstand nehmen an den jeweiligen **Vorstandssitzungen der DCIG** teil, im November ging es nach Siegburg. Neben den Tagesordnungspunkten der Sitzung kommt auch der Austausch untereinander mit den anderen Regionalverbänden nicht zu kurz. Die Krankenhausreform oder auch die Anschlussheilbehandlung nach einer CI-Versorgung sind hier nur zwei aktuelle Themen, die uns bewegen.

Beim DCIG-Symposium in Stuttgart lernten wir eine Vertreterin von **Pro Audio** kennen, die Organisation für Menschen mit Hörproblemen in der Schweiz. Im November veranstalteten sie in Olten das CI-Forum zum Thema „Bedeutung des Cochlea-Implantats im Berufsalltag“. Wir waren eingeladen und konnten uns dort mit einem Infostand präsentieren (s. S. 20–22).

Das Thema **„Einseitige Ertaubung“** (SSD) wird immer wichtiger. Seit Kurzem gibt

es nun auch im CIV-BaWü eine überregionale Selbsthilfegruppe für SSDler. Die Ansprechpartner:innen, Ulrike Krüger und Uta Oven, nutzten die zentrale Lage unserer Geschäftsstelle für ein erstes, gut besuchtes Austauschtreffen von Betroffenen (s. S. 16–18).

Wir sind gespannt auf das gerade begonnene Jahr 2026: Ein wichtiger Tag wird die **Mitgliederversammlung des CIV-BaWü** in VS-Villingen sein, die am 14. März stattfindet. Wer diesen Termin noch nicht im Kalender stehen hat: Save the Date! Wir stecken noch in den Vorbereitungen und werden auch vorher noch einmal zu einem Vor-Ort-Termin zur Klärung letzter Details fahren (s. S. 7).

Wir bedanken uns an dieser Stelle gerne bei allen unseren Unterstützern und Förderern, die unsere Selbsthilfearbeit erst ermöglichen, und freuen uns auf eine erfolgreiche Fortsetzung im neuen Jahr.

Wir vom Vorstand wünschen Ihnen einen guten Start in das Jahr 2026. Freuen Sie sich mit uns auf gemeinsames Erleben, Erfahren und Gestalten – gerne auch als Engagement in der Selbsthilfe. Sprechen Sie uns an!

Ihr Vorstand des CIV-BaWü

Rainer Pomplitz und Sonja Ohligmacher



CIV-BaWü Mitgliedsbeiträge

Wie bereits bei der letzten Mitgliederversammlung beschlossen, werden die Mitgliedsbeiträge 2026 angepasst (siehe CIVrund 85).

Der Einzug der Mitgliedsbeiträge wird am **16.3.** stattfinden.

Wir bitten um Beachtung.

Einladung zur Mitgliederversammlung

Vortragsprogramm – Samstag, 14. März 2026

Einlass: ab 9.30 Uhr | **Beginn:** 11.00 Uhr (Begrüßung | CIV-BaWü)

Ort: **Gemeindezentrum Münster (= Münsterzentrum)**
Kanzleigasse 30, 78048 VS-Villingen

Vorträge: **Pia Leven**, Audiotherapeutin, Krefeld
„Engagement mit Balance“

Dr. Christiane Koitschev, Koordinatorin CI-Zentrum Stuttgart
„Erste Erfahrungen mit der CI-AHB“

13.00 Uhr **Mittagessen und Gelegenheit zum Gespräch**

**Industrierausstellung
bis 15 Uhr**

Ordentliche Mitgliederversammlung – Samstag, 14. März 2026

Einlass: ab 14.00 Uhr | **Beginn:** 15.00 Uhr

Ort: **Gemeindezentrum Münster (= Münsterzentrum)**
Kanzleigasse 30, 78048 VS-Villingen

Tagesordnung

- TOP 1 Eröffnung
- TOP 2 Genehmigung der Tagesordnung
- TOP 3 Rechenschaftsbericht 2025
- TOP 4 Kassenbericht 2025
- TOP 5 Bericht der Kassenprüfer
- TOP 6 Entlastung des Vorstandes
- TOP 7 Genehmigung des Haushaltsplans 2026
- TOP 8 Ehrenamtsentschädigung für den Vorstand
- TOP 9 Wahl der Kassenprüfer
- TOP 10 Verschiedenes/Wünsche/Anträge



Anmeldung unter:
civ-bawue.de/anmeldung-mv2026

Anmeldeschluss:
28. Februar 2026
(für MV, Abendessen,
Vorabendprogramm)

Anträge reichen Sie bitte bis zum 21. Februar 2026 schriftlich in der Geschäftsstelle (CIV-BaWü e.V., Geschäftsstelle Stuttgart, Kernerstr. 45, 70182 Stuttgart) ein.

Eine **FM-Anlage** ist vorhanden und **Schriftdolmetscherinnen** sind im Einsatz. Bringen Sie bitte Ihre Fernbedienung mit, um die T-Spule aktivieren zu können.

Versammlungsende ist gegen 17.30 Uhr. Nach der Mitgliederversammlung besteht ab 18:00 Uhr die Möglichkeit, gemeinsam im „Sudhaus“ zu essen. Eine Wegbeschreibung erhalten Sie bei der Versammlung.

Am Freitagabend wird ab 17:30 Uhr eine Nachtwächtertour angeboten mit anschließendem Abendessen (Selbstzahler). Genauer Treffpunkt wird an die Angemeldeten per E-Mail bekannt gegeben.

Änderungen vorbehalten



CI-Tanzen im Schloss

CIV-BaWü-Workshop in Flehingen

Am Freitag, dem 24. Oktober, sind wir mit dem Zug nach Flehingen gefahren. Wir waren gespannt, was uns erwartet. In Flehingen haben wir dann das Schloss gefunden. Cochlea-Implantatträger:innen von kreuz und quer, von Leipzig, Bodensee, Braunschweig, Frankfurt, Freiburg, Rheinland-Pfalz, Hohenlohekreis, Heidelberg, Odenwald und weitere trafen sich zum Tanzworkshop. Mit Lust und Leidenschaft wurden wir in die Tänze Salsa, Cha-Cha-Cha und Free-style eingeführt.

Mit viel Humor und noch mehr Übung

Unsere beiden Tanzlehrer Katharina und Nazario Manuppelli nahmen uns bei der Hand und bemühten sich sehr, uns die Tänze nahezubringen.

Es hat nicht immer geklappt, aber wir nahmen es mit Humor. Es zeigte sich wieder mal, wie

wichtig Hören, Bewegung und Denken sind. Es war ein fantastisches, harmonisches Miteinander.

Nach schweißtreibendem Üben, Tanzen oder was auch immer, haben wir uns am Abend gemütlich zusammengesetzt und ausgetauscht.

Am Sonntag nach dem Mittagessen sind wir glücklich und zufrieden nach Hause gefahren und auch angekommen. Danke, Katharina und Nazario, für eure Mühe mit uns. Wir bedanken uns alle beim CIV-BaWü e. V., der uns dieses Seminar ermöglicht hat. Und Danke, Sonja, dass du dieses Wochenende für uns da warst!

Im Namen aller Teilnehmer:innen

[Yasmin Aziz und Hannelore Hess](#)



Stärkung für die nächste Einheit



Yasmin und Hannelore, hat's geschmeckt?

Katharina erklärt die nächsten Schritte



Links — rechts — Regina schaut genau hin





Eins, zwei, Cha-Cha-Cha

Gemütliche Runde im Schlosskeller zum Ausklang des Tages



Alle haben den Tanzkurs bestanden



Feedbacks

Am Wochenende vom 24.–26. Oktober waren ca. 20 Motivierte im KVJS-Bildungszentrum Schloss Flehingen zusammengekommen, um tanzen zu lernen, aufzufrischen oder sich zu verbessern. Dies war wieder ein schönes Angebot des CIV-BaWü. Sonja Ohligmacher begrüßte uns herzlich, teilte uns Organisatorisches mit und stellte uns Katharina und Nazario vor, die die fachliche Seite leiteten. Diese beiden erklärten uns die einzelnen Tanzschritte und machten sie uns vor. Wir begannen mit Salsa. Zuerst wurde ohne Musik geübt, als Nächstes schlug Nazario den Takt dazu, dann wurde mit Musik getanzt. Zwischendurch gab es willkommene Pausen. Da es nicht bei einem Tanz bleiben sollte, übten wir dann Cha-Cha-Cha in der gleichen Reihenfolge wie beim Salsa.

Es war ein sehr schönes Wochenende, welches sehr schnell verging. So verabschiedeten wir uns am Sonntag nach dem Mittagessen von neuen und alten Bekannten. Wir waren in einem guten Haus zu Gast und wurden gut gepflegt. Danke an alle, die daran beteiligt waren und es ermöglicht haben.

Eckard

Ich wollte mal ausprobieren, wie das Tanzen und Musikhören mit CIs klappt. Und ich muss sagen, dass es mit kleinen Hilfestellungen, wie zum Beispiel den Start vorzeigen, richtig gut klappte. Zum Schluss haben wir gemeinsam ein Lied durchgetanzt, das war schön.

Silke

Ich wollte mal sehen, ob ich mit Ü 60 und ohne jede „Grundausbildung in Standardtänzen“ noch Tanzschritte lernen kann.

Erstaunt war ich über die Fitness der Ü 80-Jährigen. Der Knoten im Kopf hinderte gelegentlich die Übertragung auf die Füße, will sagen, es hakte ab und zu. Trotzdem hat es großen Spaß gemacht. Die Zeit mit netten Menschen verging wie im Flug.

Sylvia

- + Nette Atmosphäre in den Schlossräumen
- + leckere Küche
- + nette Leute vom Haus und alle Teilnehmer:innen
- + super Technik
- + Katharinas Motivation
- + toll, dass Katharina mit Partner da war
- + gute unermüdliche Erklärungen zu den Übungen
- + gut: Sonjas Orgastatements
- + Betten gut
- + Preis/Leistung angemessen

Idee für das nächste Mal: In den Pausen und am Abend Gelegenheit für freies Tanzen bieten.

Ach ja: Die Zimmer, das Bad waren zu kalt — ein kleiner Wermutstropfen ...

Jürgen

Das Tanzseminar war einfach richtig cool! Die Trainerin und der Trainer haben alles super erklärt und mit viel Leidenschaft vorgemacht — besonders mega war es, dass die kleine einstudierte gemeinsame Choreo am Ende für alle geklappt hat. Danke für die gute Laune und den Spaß — war echt eine tolle Erfahrung!

Maria

Was geht ab in der Landeskommission?

Ein Blick hinter die Kulissen

© Marie946

Im Sozialministerium BaWü tagt die „Landeskommission für Menschen mit Hörbehinderung“

Anzeige

Im letzten Heft hat Werner Jost sich vorgestellt als neuer Beirat im CIV-BaWü — mit der Aufgabe „Politik“. Die wird von nun an eine eigene Rubrik im Heft. Heute geht es um die „Landeskommission für Menschen mit Hörbehinderung“. Es handelt sich hierbei um ein Sachverständigengremium für die Belange der hörgeschädigten Menschen. Welche Themen werden hier zurzeit behandelt?

Ambulante HNO-Operationen bei Kindern

Die angespannte Situation bei ambulanten HNO-Operationen bei Kindern ist unverändert schwierig. Worum geht es hier? Es gebe lange Wartezeiten für eine Behandlung, niedergelassene Kollegen operierten aufgrund der geringen Vergütung nicht mehr. Die Finanzierung ambulanter Behandlung/Vorsorge von Kindern (BERA — Hirnstamm-audiometrie) und Versorgung mit technischen Hilfsmitteln sei unzureichend. Eltern betroffener Kinder würden zunehmend an die Universitätskliniken verwiesen werden,

die über ein höheres Budget verfügen. Die Wartezeit für Logopädie sei lang.



Information

Zur angespannten Situation bei ambulanten HNO-Operationen bei Kindern hat auch die DCIG eine Stellungnahme veröffentlicht

Website



<https://t1p.de/idfoz>

Grad der Behinderung

Die Anerkennung einer Schwerbehinderteneigenschaft oder die Erhöhung eines GdB werde zunehmend schwieriger — über alle Behinderungsgruppen hinweg. Der

Versorgungsärztliche Dienst sei oftmals mit nicht speziell qualifiziertem Personal besetzt (fachfremde Ärzte wie z. B. Orthopäden oder Frauenärzte beurteilen hörspezifische Themen). Der GdB werde teilweise reduziert, ohne dass sich etwas geändert habe.

Manche Menschen mit Behinderungen stellen keinen Änderungsantrag wegen Verschlechterung der Gesundheitsstörungen aus Sorge, dass möglicherweise ihr GdB zurückgestuft werde. Auch habe sich gezeigt, wenn bereits ein GdB von 100 aufgrund einer Hörbehinderung festgestellt worden sei und im Anschluss an diese Feststellung eine weitere Problematik (z. B. Rückenprobleme) dazukäme, dass das Versorgungsamt die Feststellung der weiteren Beeinträchtigung verweigere aufgrund des bereits vorliegenden GdB von 100. Da jedoch eine Förderung oftmals erst bei festgestellten Beeinträchtigungen möglich sei, könne dann auch keine Förderung erfolgen.

Welcher GdB steht mir zu?



Leider sind Hörgeräte oft nicht gut eingestellt

Finanzierung technischer Hilfen

Auch die Finanzierung technischer Hilfen werde zunehmend schwieriger. Die Qualität der Einstellung vieler Hörgeräte sei unzureichend. Finanzielle Interessen sowohl der Kliniken (zunehmende Indikation für CI trotz eines noch ausreichenden restlichen Hörvermögens) als auch der Akustiker seien bei Versorgung feststellbar. Es gebe keine neutrale Abnahme mehr durch HNO-Ärzte. Dadurch werde vermehrt festgestellt, dass Hörgeräte nicht gut eingestellt seien. Akustiker hätten aufgrund des Vertrags der Bundesinnung der Hörakustiker (Biha) mit den Kassen kein Interesse, nachzuweisen, dass zuzahlungspflichtige Hörgeräte bessere Ergebnisse bei den Patienten lieferten als zuzahlungsfreie Hörgeräte. Neutrale Prüfungsinstanzen, die die optimale Versorgung feststellen, wie z. B.

das Hörzentrum Oldenburg, wären wichtig, seien aber in der Fläche nicht verfügbar. Wichtig wären eine gute Beratung bzgl. der Hörgeräte und eine gute Einstellung des Geräts.

Vor Sozialgerichten scheitern häufig Klagen, weil die aktuell herangezogenen Kennwerte und Messverfahren unzureichend seien und insbesondere die Höranstrengung und Belastbarkeit von Patienten über einen längeren Zeitraum hinweg nicht berücksichtigen.

Zuständigkeit der Rentenversicherung

Die DRV sei ausschließlich für den beruflichen Mehrbedarf zuständig. Es gebe einen Konflikt mit den Krankenkassen, die bei der Finanzierung dann die Zuständigkeit der DRV sehen würden, wenn auf beruflichen Bedarf hingewiesen werde. Anträge auf Eingliederungs-

hilfshilfe seien nicht splittingfähig (§ 15 SGB IX). Ebenso könne ein Antrag auf Übernahme eines Hilfsmittels nicht gesplittet werden. Splitting sei nur möglich, wenn es um mehrere Bedarfe gehe und diese dann aufgeteilt würden. Diese Auslegung zum Splitting sei bereits mehrfach durch Entscheidungen des Landessozialgerichts bestätigt worden. Eine Änderung der „Splittingfrage“ sei nur mit einer Rechtsänderung möglich. Hinweis: Zuständigkeit bzgl. Splittingfragen liege bei der DRV Bund. Das widerspricht aber dem Vorgehen, wie es im BTHG im Teilhabeplan-Verfahren vorgesehen ist.

Das betrifft uns alle!

Sicher klingeln den Leser:innen nun die Ohren bei diesen Themen. Gleichzeitig merkt man, wie sehr uns diese Themen betreffen.

Werner Jost

Anzeige

Anzeige



Ein-Ohrig, aber nicht einseitig

Erstes Treffen der einseitig Ertaubten in Baden-Württemberg

Save the date, am Samstag, 08. November, trafen wir uns zum 1. SSD-Treffen BaWü. „Da werden schon nicht so viele kommen“, dachten wir im Organisationsteam. Schließlich kennen wir gar nicht so viele einseitig ertaubte Menschen aus Baden-Württemberg, und es ist das erste Treffen. Doch wir wurden eines Besseren belehrt: Der Ansturm war groß! Fast 20 Interessierte meldeten sich an. Da der Raum, die Geschäftsstelle des Cochlea Implantat Verbandes Baden-Württemberg e. V. in Stuttgart, den wir dankenswerterweise nutzen durften, nur begrenzte Kapazität hatte, mussten wir die Teilnehmerzahl etwas einschränken. Letztlich waren wir 14 einseitige SSDler (Single-Sided Deafness) und erlebten ein spannendes, lebendiges Treffen.

Vom Schock zur neuen Lebensqualität

Schon beim Kennenlernen wurde deutlich: Keine Geschichte gleicht der anderen. Alle haben den eigenen Hörverlust auf ganz eigene Weise erlebt. Viele berichteten, dass sie von einem Tag auf den anderen plötzlich und unerwartet ihr Gehör verloren hatten. Für einige war das wie ein Schock und ein massiver Einschnitt ins Leben. Manche sind immer noch dabei, diesen Verlust Schritt für Schritt zu verarbeiten. Anfangs denkt man oft: „So schlimm ist das ja nicht — es ist ja nur ein Ohr.“ Doch im Alltag zeigt sich schnell, wie sehr eine einseitige Ertaubung das Leben verändert: das Richtungshören fehlt, die Orientierung fällt schwer, das „gute“ Ohr wird überfordert, das Gefühl der Einseitigkeit entsteht ...

Gerade deshalb war der Austausch so wertvoll. Viele erzählten, wie dankbar sie für ihr Cochlea Implantat sind, das ihnen wieder mehr Lebensqualität schenkt. So unterschiedlich die Wege in die Hörbehinderung waren, so vielfältig sind auch die Erfahrungen mit dem Verstehen über das CI im Alltag.

Pizza, Plaudern, Perspektiven

Wir hatten eine super Austauschrunde, haben viel gelacht, gemeinsam Pizza bestellt und uns in der Geschäftsstelle pudelwohl gefühlt. Die Atmosphäre war offen, ehrlich und herzlich. Es tat einfach gut, sich mit Gleichgesinnten zu treffen und zu merken: Andere machen ähnliche Erfahrungen und kennen ähnliche Herausforderungen. Im Verlauf des Treffens haben wir bereits erste Ideen gesammelt, in welchem Format wir uns künftig austauschen möchten. Einen konkreten Plan gibt es zwar noch nicht, aber wir sind uns sicher, dass es nicht bei diesem einen Treffen bleiben wird.

Es war so bereichernd, dass die Zeit wie im Flug verging — und wir hätten uns noch



Ulli und Uta, die Ansprechpartnerinnen für SSD

stundenlang weiter unterhalten können. Das erste Treffen war ein voller Erfolg, und wir freuen uns sehr über die vielen positiven Rückmeldungen. Eines steht fest: Das war der Anfang einer bunten Gemeinschaft!

Uta Over und Ulrike Krüger

»»

Ab jetzt ist Günther Mitglied im CIV-BaWü



Angeregte Gespräche in der Geschäftsstelle





Feedbacks

Es war super mit euch, danke an die Orga. In den Gesprächen durfte sich jede:r vorstellen, seinen Fall schildern, bekam von einem oder anderem auch prima Tipps. Auch bei der Technik konnte dem einen oder anderen geholfen werden. Und hin und wieder war immer was zu lachen dabei. Super und ein Lob an alle, die dabei waren. Von mir gibt's ein: Weiter so, ihr seid spitze!

Günther

Schön fand ich, dass wir in sehr entspannter Atmosphäre auch unsere persönlichen Erfahrungen auf Augenhöhe austauschen konnten.

Elisabeth

Das Treffen am Samstag war gut. Mir hat besonders gut gefallen, dass es an einem Samstag war. So hat man unter der Woche nicht den Stress, noch nach Stuttgart zu fahren nach Feierabend. Ich fände

es schön, wenn Präsenztreffen regelmäßig stattfinden könnten. Oder auch digital. Noch mal vielen Dank fürs Organisieren.

Senta

Hallo liebes SSDler-Team, für mich war es sehr interessant, dass jeder seine Hörgeschichte erzählen konnte. So intensiv habe ich in meiner 12-jährigen CI-Zeit meine Anfangszeit noch nicht aufarbeiten können. Nachdem ich schon zuvor beim SSD-Seminar vieles aufarbeiten konnte, war diese zusätzliche Erfahrung für mich sehr gut. Ich habe nun wirklich gemerkt, dass es den anderen SSDlern bis zum CI ähnlich und zum Teil genauso erging. Das hat mich sehr beschäftigt und nachdenklich gemacht. Dadurch arbeitet es in mir, dass ich nun anders mit meiner Vorgeschichte und „Trauer“ umzugehen lerne.

Verena

Anzeige



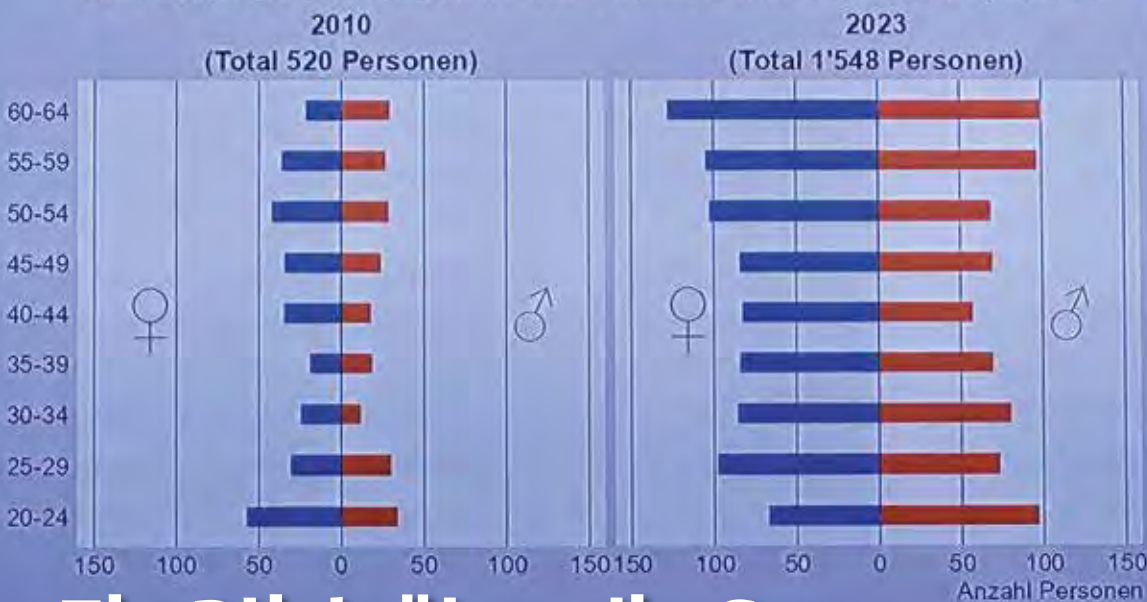
Kontakt Daten

Organisationsteam/Ansprechpartnerinnen für die SSD-BaWü-Gruppe
Ulrike und Uta

Kontakt:

ssd-bawue@dcig.de

20-64-jährige Menschen in der Schweiz mit Cochlea Implantat



Ein Blick über die Grenze

CI-Forum Olten/Schweiz 2025

Berechnung und Grafik: Theo Hutter



Rege besucht: Das CI-Forum im schweizerischen Olten

Pro Audito Schweiz lud im November 2025 zum CI-Forum nach Olten ein — die Veranstaltung war gut besucht mit ca. 200 Teilnehmer:innen aus der Deutsch-Schweiz. Wir vom CIV-BaWü bzw. der DCIG waren eingeladen und hatten die Möglichkeit, uns mit einem Stand zu präsentieren. Es gab mehrere Vorträge durch Ärzte und Therapeuten des Universitätsspitals Zürich.

Was ist Pro Audito Schweiz bzw. das CI-Forum?

Pro Audito Schweiz ist der Selbsthilfverein für alle Schwerhörigen in der Schweiz. Er bietet Unterstützung, Vernetzung und Interessenvertretung an. Es gibt 24 regionale Vereine in der Schweiz.

Das CI-Forum ist eine eintägige Veranstaltung und findet seit etwa 15 Jahren jährlich mit wechselnden Kliniken der Schweiz statt;

2025 gemeinsam mit Zürich. Die Schwerpunkte wechseln sich ab: Beruf, Senioren, Kinder.

Vortrag: SSD & Plastizität

Thema waren einseitige Taubheit (SSD) und neuronale Plastizität. Durch die CI-Stimulation gleichen sich die Aktivitätsmuster der beiden Gehirnhälften beim Hören mit der Zeit wieder an.

Kernaussage: Das Gehirn kann sich bei einseitiger Hörstörung anpassen, und durch ein CI wird aufgrund der neuronalen Plastizität ein Ausgleich wieder angestoßen.

Vortrag: Resthörigkeit & EAS

Resthörigkeit kann in der Regel nur in tiefen Frequenzen erhalten werden; hohe Frequenzen gehen durch die CI-Versorgung verloren. Auch bei geringem Restgehör

im Tieftonbereich (ab ca. 70 dB) bringt der Erhalt Vorteile. Das wurde in Studien ermittelt: besseres Sprachverstehen im Störlärm, bessere Musikwahrnehmung (Melodieerkennung) und bessere Geräuschlokalisation — jeweils mit elektroakustischer Stimulation (EAS) gemessen.

Ein Restgehörerhalt über mehrere Jahre (bis ca. 5 Jahre) gelingt in rund 60 % der Fälle. Neu ist, bei der OP eine Elektrodenummantelung mit Cortison einzusetzen, so wird die Innenohrreaktion gedämpft. Auch diese Ergebnisse werden in aktuellen Studien noch geprüft.

Es gibt intraoperative Messungen während des Einschlebens der Elektrode: Man gibt Töne und misst Signaländerungen, um das Einführen zu kontrollieren, die Interpretation der Messungen ist aber noch Gegenstand der Forschung.

Schwyzerdütsch ist eine Herausforderung!



»»

Vortrag Gentherapie

Gentherapie ist bisher nur für sehr, sehr wenige Fälle geeignet. Bekannt ist der Fall, bei dem Nervenzellen eine spezifische Strukturkorrektur benötigen (Otoferlin-Taubheit). Die meisten Strukturen im Innenohr sind dabei normal ausgebildet und funktionieren.

Die Therapie nutzt einen viralen Vektor als Überträger, der die Nervenzelle nicht schädigt. Bei der Behandlung muss die Flüssigkeit im Innenohr über ein zweites Loch am Steigbügel ausgetauscht werden.

Hörtests nach der Behandlung zeigen eine deutliche, aber nicht vollständige Normalisierung, die über mehrere Monate anhält. Dieser Erfolg stellt sich jedoch nicht bei allen Patientinnen und Patienten mit diesem Gendefekt ein.

Erste Daten stammen aus einer Studie in China aus den letzten 1–2 Jahren. Im Vergleich zu einer Gruppe von anderen CI-Träger:innen ergeben sich Vorteile beim Sprachverstehen im Störlärm und bei der Musikwahrnehmung. In Europa bieten einige Kliniken Gentherapie nur im Rahmen von Studien an, in Deutschland ist es nur Tübingen.

CI-Datenbank Schweiz

Die CI-Datenbank der Schweiz enthält die Daten von 5513 Implantationen in der Schweiz bis Ende 2024 und zeigt mehr Frauen als Männer. Interessant ist auch, dass etwa 50 % der CI-Träger:innen berufstätig sind.

Insgesamt war der Tag in der Schweiz für Ulli und mich eine tolle Erfahrung. Viele Leute sind an unseren Stand gekommen und das Interesse an der Selbsthilfe in Deutschland war groß. So konnten wir auch unsere Gruppen CI-Ager bzw. SSD-BaWü vorstellen. Die Ausstellung mit CI-Herstellern, Akustikern und den Selbsthilfeverbänden wurde gut genutzt. Alle Aussteller waren zudem bis zum Ende der Veranstaltung um 16 Uhr vor Ort.

Und noch eine schöne Randnotiz: Das Hör-Wiki ist in der Schweiz inzwischen bereits gut bekannt und wird von Betroffenen und Fachleuten als hilfreiche Informationsquelle genutzt — ein weiteres Zeichen dafür, wie wichtig gut zugängliches Wissen rund ums Hören geworden ist.

Martina Bauer

Anzeige

Publikumsmagnet: das CIV-BaWü-Hörmemory



Martina und Ulli vertreten den CIV-BaWü



Stationen der Geschichte

125 Jahre Schwerhörigenbewegung in Deutschland



Oralistische Erziehung in einer Taubstummenanstalt, hier um 1900

Einander begegnen, sich austauschen und gegenseitig unterstützen, sich gemeinsam für optimale Versorgung und Teilhabe engagieren — all das gehört zur Schwerhörigen-Selbsthilfe, deren Beginn sich 2026 zum 125. Male jährt. CIVrund stellt auch diese Geschichte im Laufe des Jahres in einem vierteiligen Artikel vor, hier Teil 1.

Schwerhörig? Gehörlos? Taub?

Wer ist eigentlich schwerhörig? Und wer ist gehörlos? Das ist nicht immer leicht zu entscheiden. Ist jemand, der noch ein wenig Geräusche hört, jedoch in der

Gebärdensprache aufwächst, gehörlos? Ist jemand, der taub ist, aber mit dem Cochlea Implantat (CI) hört und lautsprachlich in der Welt der Hörenden lebt, schwerhörig?

Ob jemand als schwerhörig oder gehörlos gilt, hängt nicht nur von audiologischen Messwerten ab, sondern auch von der Zeit und vom Umfeld, in denen man lebt, von den Hörhilfen, die man nutzen kann, von der Förderung, die man erfährt. Letzten Endes ist es oft auch eine Frage der eigenen Identität, die man im Laufe eines Lebens — und mitunter sogar im Laufe eines Tages — mal so und mal so beantworten kann.

Die Entscheidung, ob jemand schwerhörig oder gehörlos ist, fiel vor 125 Jahren für den Einzelnen oft anders aus, als es heute der Fall wäre: Durch Entwicklungen in Hörtechnik, Medizin, Therapie und Pädagogik, durch die Etablierung von Hörgeräten und Hörimplantaten und durch die Anerkennung der sehr lange unterdrückten Gebärdensprache als eigenständige Sprache hat sich in 125 Jahren viel verändert.

In früheren Jahrhunderten

Bis zum Beginn der Industrialisierung gab es kaum Möglichkeiten, ein nachlassendes Gehör zu unterstützen. Daher galten auch viele Menschen, die heute als schwerhörig bezeichnet werden, als taub bzw. „taubstumm“. Sehr einfache technische Hilfsmittel nutzte man jedoch schon in der Antike, z. B. Tierhörner. Und schon im Mittelalter gab es einzelne Nonnen oder Mönche, die gehörlosen bzw. schwerhörigen Kindern mittels Gebärdensprache zu einer Sprache und zu Bildung verhalfen. Doch das waren Ausnahmen.

Allgemein galt, dass derjenige, der sein Gehör verlor, aus dem gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen war. Wer schon von klein an nicht oder nicht ausreichend hören konnte, um Lautsprache zu erlernen, blieb nicht nur von Bildung ausgeschlossen. Er galt auch nicht als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft. Er war kein vollwertiger Teil der Glaubensgemeinschaft, denn er konnte die kirchlichen Sakramente nicht empfangen. Er konnte sich auch nicht vor Gericht verteidigen. Ohne jede geeignete Förderung galten diese Menschen nicht nur als „taubstumm“. Man hielt sie auch für „dumm“. Worte wie das englische „deaf“ (taub) und das deutsche „doof“ haben einen gemeinsamen Ursprung. Oft lebten „taubstumme“ Menschen in völliger Abhängigkeit vom Wohlwollen ihrer guthörenden Mitmenschen. (Den Begriff „taubstumm“ verwendet

man heute nicht mehr, da taube Menschen keinesfalls stumm sind.)

Ab dem 18. Jahrhundert

Die Zeit der Aufklärung und der Beginn der bürgerlichen Gesellschaft verändern auch die Sicht auf jene Menschen, die nicht hören bzw. keine Lautsprache verstehen können. In Paris, der Hauptstadt der Aufklärung, werden im Zuge der Französischen Revolution 1789 allen die Menschen- und Bürgerrechte zuerkannt — auch denen, die nicht hören können. Bereits 1771 hatte Abbé Charles-Michel de l'Épée, der „Vater der Gebärdensprache“, in Paris die weltweit erste Schule für Taubstumme gegründet. 1778 gründet Samuel Heinicke das erste deutsche Taubstummen-Institut, und er setzt — anders als de l'Épée — nicht primär auf Gebärdensprache, sondern vor allem auf Lautspracherwerb und Mundabsehen. Es ist der Beginn des „Methodenstreits“, der zwei Jahrhunderte anhalten wird — mit schlimmen Folgen für viele hörgeschädigte Menschen. »»

Eine Münze mit Alexander dem Großen, von dem man annimmt, dass er seine Schwerhörigkeit mit den hier zu sehenden Widderhörnern ausgeglichen hat.

© Rainer Hüls,
Die Hand am Ohr





Ein Hörrohr von Beethoven

Zugleich ist die Zeit der Aufklärung auch ein Zeitalter medizinischtechnischer Entwicklung. Aberglauben und mittelalterliche, völlig unsinnige und oft grausame Behandlungsmethoden für „Taubstumme“ werden hinterfragt. Ab dem frühen 19. Jahrhundert werden in England und weiteren Ländern mechanische Hörhilfen entwickelt und erstmals serienmäßig hergestellt. Und mit der Erfindung der Batterie bzw. der Voltaschen Säule (1801) entsteht die Idee, das Gehör elektrisch zu stimulieren — eine Idee, die etwa 180 Jahre später zur Cochlea-Implantat-Therapie führen wird.

In vielen Orten in Deutschland und Europa entstehen nun „Taubstummenanstalten“, in denen Kinder unterrichtet werden — je nach Methodik des Pädagogen mit oralistischer bzw. deutscher oder gebärdensprachlicher bzw. französischer Methode oder auch mit einer Mischung aus beidem. Wie viele dieser Kinder taub oder — im heutigen Sinne — schwerhörig waren, kann man nur vermuten. Zudem versuchten einzelne Pädagogen, vorhandene Hörreste ihrer Schüler durch „Hörübungen“ zu fördern. Im Zuge der neuen Pädagogik rücken hörgeschädigte Menschen stärker ins Licht der Öffentlichkeit. Sie werden immer noch ausgegrenzt. Aber sie gelten

in zunehmendem Maße als bildungsfähig. Sie erlernen einfache Berufe.

1827: Mit Ludwig van Beethoven stirbt ein gefeierter und früh ertaubter Komponist. Er ist nicht der einzige Komponist der Zeit, der erfolgreich Musik geschaffen hat, ohne sie selbst hören zu können; Bedřich Smetana und Gabriel Fauré sind weitere Beispiele. Das Bild vom „gehörlosen Genie“, das sich die Öffentlichkeit vom hörgeschädigten Menschen Beethoven machte, ist jedoch vor allem eine Idealisierung durch guthörende Menschen.

1853: Margarethe von Witzleben wird in Dresden geboren. Die spätere Begründerin der deutschen Schwerhörigenbewegung wächst hörend auf. Ab ihrem 12. Lebensjahr verschlechtert sich ihr Hörvermögen zunehmend. Sie ist vielfältig sozial engagiert. Ihr Hörverlust wird zum Ausgangspunkt ihres Engagements für schwerhörige Menschen.

1880: Beim Internationalen Taubstummenlehrerkongress in Mailand entscheiden guthörende Pädagogen den „Methodenstreit“. Fortan ist in den „Taubstummenanstalten“ offiziell nur noch die Lautsprachmethode erlaubt und Gebärdensprache verboten.

Gehörlose und schwerhörige Taubstummenlehrer werden entlassen.

Margarethe von Witzleben und die „Hephata-Bewegung“

Im späten 19. Jahrhundert beginnt das Zeitalter der Elektrifizierung. Mit Erfindungen wie dem Kohlemikrofon oder dem Telefon werden auch entscheidende Voraussetzungen für die spätere Entwicklung elektrischer Hörgeräte geschaffen. Technikpioniere wie der schwerhörige Thomas Alva Edison oder der Taubstummenlehrer Alexander Graham Bell sind zugleich Wegbereiter für die Entwicklung elektrischer Hörhilfen.

1901 organisiert Margarethe von Witzleben in Berlin die erste Gemeinschaft für schwerhörige und ertaubte Menschen. Genau genommen, ist das erste Treffen am 26. Mai 1901 ein evangelischer Gottesdienst, der — auch wegen der besseren Akustik — in der Berliner Wohnung Margarethe von Witzlebens in der Tieckstraße 17 stattfindet — mit zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie einem

Pastor. Drei Jahre später gibt es 46 regelmäßige Teilnehmer:innen, zum weiteren Kreis zählen 157 Personen.

Eine Zeitzeugin berichtet über die Treffen des Kreises: „... ich war eine der Ersten, die sich zu demselben meldeten. Anfangs berührte es mich allerdings recht wehmütig, mich bei diesen Andachten umgeben zu sehen von so vielen Leidensgenossen. Der Anblick all der auf den Prediger gerichteten Gehörrohre störte mich zunächst, jetzt aber freue ich mich zu beobachten, wie dankerfüllt der Ausdruck der Andächtigen ist, wenn die Worte der Predigt sie treffen. Selbst solche Leidende, die sich bei der Unterhaltung noch ohne Rohr verständigen können, greifen hier zu dem nützlichen Hilfsmittel, damit ihnen ja kein Wort entgeht ... hier brauchen wir uns nicht wie in der Kirche nur mit Brosamen, die von des Herrn Tische fallen, zu begnügen, nein, hier wird mir jedes Mal ein ganzes Brot gereicht, und ich zehre lange daran! Das gibt dann Kraft, unser Leiden nicht nur geduldig, sondern auch fröhlich zu ertragen, weil wir

»»

Erste Gemeinschaft für schwerhörige und ertaubte Menschen um Margarethe von Witzleben



© Witzleben-Stiftung

wissen und erfahren haben, dass Sein Joch sanft und Seine Last leicht ist. Die Hephata-Gemeinde, wie wir uns gern nennen, ist über das ganze große Berlin zerstreut, denn aus allen Gegenden und auch aus den Vororten finden sich die Schwerhörigen in dem lieben Andachtszimmer, im Norden unserer Stadt, zusammen. Wir scheuen weder die Unbequemlichkeit des weiten Wegs, noch schlechte Witterung, wir fahren treu und regelmäßig nach der Tieckstraße Nr. 17, denn uns treibt der Hunger nach der lang entbehrten Verkündigung des Worts, denn — es mag ja wunderbar erscheinen — eine gehörte Predigt prägt sich doch tiefer in die Seele als eine gelesene.“ (M. B. in einem Brief 1906)

Aus dem Kreis um Margarethe von Witzleben entsteht die evangelische „Hephata-Gemeinde“ und in der Folge die „Hephata-Bewegung“ — zugleich der Beginn der Schwerhörigenbewegung in Deutschland. Der Name „Hephata“ (lat. „Tu dich auf!“) stammt aus der biblischen Erzählung von der Heilung eines tauben Mannes durch Jesus: „Und sie brachten zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, dass er ihm die Hand auflege. Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und spuckte aus und berührte seine Zunge und sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: „Hephata!“, das heißt: Tu dich auf! Und sogleich taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge wurde gelöst, und er redete richtig. Und er gebot ihnen, sie sollten's niemandem sagen. Je mehr er's ihnen aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus. Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hören und die Sprachlosen reden.“ (Markus 7:31–37)

Erstmals finden sich schwerhörige und ertaubte Menschen zusammen, um ihre

Situation selbsttätig zu verbessern. Ziel ist zum einen die Teilhabe am Gottesdienst — und damit seelische Unterstützung in der Religionsgemeinschaft. Ziel ist zudem auch „gegenseitiges Stützen, Heben und Tragen der gemeinschaftlichen Last“ (M. von Witzleben) für das alltägliche Leben. Diese Unterstützung gilt auch schwerhörigen Menschen aus sozial schwachen Familien. Der Kreis bleibt jedoch ausschließlich Angehörigen der evangelischen Konfession vorbehalten und entspricht in seiner Ausrichtung dem konservativen Weltbild seiner Initiatoren — er erhebt also z. B. keine politischen Forderungen. Da die Angebote nur auf schwerhörige Menschen zielen, bleiben gehörlose Besucher dem Kreis bald fern.

[Martin Schaarschmidt](#)



Stationen der Geschichte

Die „Stationen der Geschichte: 125 Jahre Schwerhörigenbewegung in Deutschland“ hat Kommunikationsberater und Fachjournalist Martin Schaarschmidt im Auftrag des Deutschen Hörverbandes (DHV) zusammengetragen — wohl wissend, dass es Punkte geben kann, die aufgrund der begrenzten Recherchemöglichkeiten nicht berücksichtigt wurden. Über die Zusage von Hinweisen, Ergänzungen, historischen Fotos und Materialien würden wir uns daher sehr freuen:

E-Mail-Adresse

info@hoerverband.de



Website



welttag-des-hoerens.de

Klingt nach Leben!

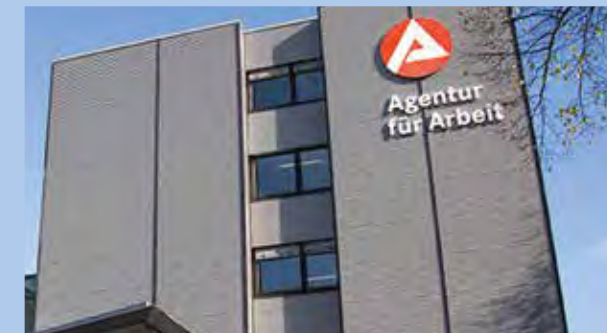
Der Welttag des Hörens 2026 findet wie jedes Jahr am 3. März statt. Das Motto 2026 heißt „Klingt nach Leben! Das Leben mit allen Sinnen genießen — heute und in Zukunft!“ Schirmherrin in Deutschland ist Bundesgesundheitsministerin Nina Warke. Ziel ist es, weltweit das Bewusstsein für Hörgesundheit zu stärken, über Risiken aufzuklären und Menschen zu motivieren, ihr Gehör aktiv zu schützen und regelmäßig überprüfen zu lassen. Rund um diesen Termin gibt es an verschiedenen Orten Veranstaltungen. Einfach Augen — und Ohren — aufhalten.

www.welttag-des-hoerens.de

Arbeitsmarktlage von Menschen mit Behinderung verschlechtert sich

Auch im Oktober 2025 gab es im Hinblick auf die Zahlen arbeitslos gemeldeter behinderter Menschen keinen Lichtblick in der Statistik der Bundesagentur für Arbeit, denn die Arbeitslosigkeit dieses Personenkreises bleibt anhaltend hoch. Im Oktober 2025 waren in Deutschland 185.413 schwerbehinderte Menschen arbeitslos gemeldet. Das sind 144 mehr als im September 2025, als 185.269 schwerbehinderte Menschen arbeitslos gemeldet waren. Blickt man auf die Arbeitslosigkeit im Oktober 2024 zurück, als 177.275 schwerbehinderte Arbeitslose gemeldet wurden, wird der massive Anstieg im letzten Jahr besonders deutlich.

[\(kobinet\)](#)



Anzeige

Anzeige

Wissen teilen, Ideen spinnen, gemeinsam wirken ...

Ein Nachmittag voller
Lachen, Lernen und lauter
Aha-Momenten



Nicole sprüht vor lauter Ideen



Du bist wichtig — alle bekommen eine persönliche Warme-Dusche-Karte

Wenn ihr denkt, eine CI-SHG sei nur ein Ort für ernste Gespräche und Fachinfos — dann kommt doch einfach mal zu uns nach Freiburg! Unter dem Motto „Wissen teilen, Ideen spinnen, gemeinsam wirken“ haben wir uns am 11. Oktober zu einem Nachmittag getroffen, der alles hatte: Bewegung, Begegnung, Gebärden — und ganz viel gute Laune.

Bälle mit ein bisschen Chaos ...

Los ging's mit einer Vorstellungsrunde, die sich gewaschen hatte: Statt trockener

Namensrunden flogen bei uns Bälle durch die Luft — im wahrsten Sinne des Wortes. Wer den Ball fing, sagte seinen Namen — und versuchte gleichzeitig, nicht mit dem Nachbarn zu kollidieren. Koordination? Check. Merkfähigkeit? Wird trainiert. Lachen? Gab's reichlich.

Hörtraining mit Überraschungseffekt ...

Weiter ging's mit einem Spiel, das unsere Ohren auf Trab brachte: Augen zu, Nicole macht ein Geräusch — und wir raten, was es war. War das eine Plastiktüte? Eine Wasserflasche? Oder doch ein Kugelschreiber? ... Gar nicht so einfach, aber genau das brauchen wir im Alltag: Geräusche erkennen, beschreiben, einordnen. Und wenn's daneben ging — umso lustiger!

Farben sehen, gebärden, verstehen ...

Dann wurde es bunt: Ein Spiel rund um Farben und Gebärden brachte Bewegung in die Runde. Wer kann die Farbe erkennen, wer kennt die passende Gebärde? Welche Farbe ist bei meinem Stuhl? Oder heißt es kunterbunt? Da kam Bewegung ins Spiel. Und wer

schafft es, das alles auch noch richtig abzu-sehen? Aktion trifft Reaktion — ein Spiel, das nicht nur Spaß macht, sondern auch zeigt, was wir Hörgeschädigte täglich leisten.

Warme Dusche mit Karten ...

Zum Abschluss gab's eine „warme Dusche“ — nein, keine echte, sondern eine emotionale: Alle bekamen eine liebevoll gestaltete Karte mit persönlichen Worten. Ein Moment der

Wertschätzung, der uns allen ein Lächeln ins Gesicht zauberte.

Was war, was ist, was kommt ...

Nicole gab uns einen spannenden Einblick, welche Seminare sie besucht hatte, über aktuelle Entwicklungen und kommende Veranstaltungen. Wissen teilen — ganz praktisch und mit viel Herzblut.

Kuchen, Kaffee und ein besonderer Gast

Und wie könnte ein gelungener Nachmittag besser enden als mit Kaffee, Kuchen und einem regen Austausch? Besonders gefreut haben wir uns über den Besuch von Dr. Thomas Wesarg — danke für die Zeit, das Interesse und die offenen Ohren!

Fazit: Ein Nachmittag, der zeigt, wie viel Kraft in Gemeinschaft steckt. Wo Lernen Spaß macht, Ideen fliegen dürfen und alle gehört werden — im doppelten Sinne. Wir freuen uns schon aufs nächste Mal!

Nicole Ketterer

Wie heißt du? Maria und Nicole spielen



Maria in Aktion





Feedbacks

Herzlichen Dank für den wunderbar gestalteten und bewegten Nachmittag. Mir hat es so richtig gut gefallen.

Elke

Nicole, deine Ideen haben mir gefallen, war ein richtig schöner Nachmittag — mit tollen Gesprächen. Danke an alle!

Maria

Liebe Nicole, dein Ideenreichtum hat eine richtig gute Stimmung gemacht, mir hat der Nachmittag sehr gut gefallen. Vielen Dank!

Yasmin

Ich fand die Idee mit der Karte sehr schön, was jeder an Eigenschaften geschrieben

hat. Jetzt freue ich mich auf jedes Kompliment und alle Ermutigungen. Super, danke!

Alfred

Die Spiele waren spannend. Und es zeigt uns, wie viel wir können und leisten. Immer wieder gerne.

Susanna

Anzeige

Anzeige



Kräuter, Küche, Kaiserstuhl

SHG Freiburg auf Genuss-Pfaden

Voller Vorfreude trafen wir uns in Gottenheim am 27. September morgens am Bahnhof mit Wanderschuh, einem Proviant-rucksack und viel guter Laune. Schließlich wartete auf uns nicht nur eine informative und lehrreiche Kräuterwanderung. Auch der Genuss sollte nicht zu kurz kommen: Wir würden später alles in der Kräuterküche selbst ausprobieren dürfen. Natürlich mit anschließendem Genuss unserer selbst hergestellten Speisen. Und auch eine kleine Weinprobe wartete auf uns. Kurz: Ein toller, ereignisreicher Tag erwartete uns.

Unsere Gruppenleiterin Nicole erwartete uns bereits, und wir durften auch Maria begrüßen, die neu zu unserer Gruppe stieß. Herzlich willkommen bei uns! Unsere Kräutерfee war Dipl.-Geografin und Kräutерpädagogin Bärbel Höfflin-Rock. Wie immer, konnten wir uns mit unserer Roger-Anlage verbinden und so den Erklärungen von

Bärbel Höfflin-Rock bestens folgen. Welch ein Segen!

»»

Bärbel Höfflin-Rock, unsere Kräutерfee



Der Lössboden im Kaiserstuhl – eine Besonderheit

Zunächst erfuhren wir einiges über die besondere Beschaffenheit des Bodens im Kaiserstuhl. Es handelt sich um einen Lössboden, welcher weich und bröckelig ist und Feuchtigkeit sehr gut speichern kann. Dieser liefert den wichtigen Nährboden für viele Kräuterpflanzen. Auch Wein gedeiht hier prächtig.

Die Kräuterapotheke der Natur

Nun tauchten wir ein in die Welt der Kräuter. Auf unserer Wanderung lernten wir den Giersch kennen und hörten Erstaunliches über den Efeu. Er blüht nur als ältere Pflanze und wirkt z. B. schleimlösend und durchblutungsfördernd. Was viele von uns nicht wussten: Er ist sogar leicht giftig. Die Brennnessel gilt als durchblutungsfördernd, entzündungshemmend und sogar schmerzlindernd. Wertvoller Tipp: Damit die kleinen Haare der Brennnessel nicht auf der Haut brennen, sollte man den Stängel von unten nach oben hochstreichen. Vom Baldrian werden in der Kräuterküche übrigens nur die Blätter verwendet. In der Medizin

Auf dem Löss gedeiht die Taubnessel



Wandern durch den Weinberg

werden dagegen die Wurzeln verarbeitet. Baldrian wirkt beruhigend, macht aber nicht müde. Das kann jedoch der Hopfen: Er wirkt einschläfernd. Der Gundermann gilt als Gewürzkraut und passt sehr gut zu Quark. Auch Schafgarbe, Spitz- und Breitwegerich lernten wir kennen. So soll ein Blatt Breitwegerich im Schuh sogar vor Blasen schützen!

Kraut ist nicht gleich Kraut – worauf beim Sammeln geachtet werden muss

Wir hatten alle viele Fragen, die uns Bärbel Höfflin-Rock gerne geduldig beantwortete. Sie erklärte, welche Wirkung die verschiedenen Pflanzen haben und wie man sie in der Küche zubereiten kann. Aber Vorsicht! Wie beim Pilzesammeln gilt auch bei den Kräutern: Man sollte nur das sammeln, was man wirklich kennt! Es gibt nämlich auch giftige Kräuter.

Zwischendurch machten wir Rast am Pavillon von Gottenheim auf einer leichten Anhöhe in den Weinbergen, von wo aus wir einen traumhaften Blick zum Kaiserstuhl hatten und den Tuniberg, die Stadt Freiburg und bis zu den Bergen des Schwarzwaldes sehen konnten.



Bärbel Höfflin-Rock erklärt der Gruppe, was am Wegrand wächst

In der Kräuterküche

Bei Bärbel Höfflin-Rock zu Hause angekommen, ging es in Gruppen frisch ans Werk. Wir zauberten unter Anleitung Kräuterbutter, Gewürzkräuter-Dip, Badische Kräutercreme und Meerrettich-Karotten-Aufstrich. In geselliger Runde, zusammen mit leckerem selbst gemachtem Walnuss-Holzofenbrot und gekochten Kartoffeln, schlemmten wir uns durch unsere wunderbare Kräuterküche. Hmmmm ... so lecker! Nebenher war viel Zeit zum regen Austausch und Erzählen. Abgerundet wurde unser Ausflug schließlich noch mit einer kleinen Kaiserstühler

Weinprobe. Weine, die herrlich schmeckten und bei denen für jeden Geschmack etwas dabei war.

Danke für den tollen Tag

Nicole bedankte sich zum Abschluss im Namen unserer ganzen Gruppe mit einem schönen, herbstlichen Chrysanthemenstrauß und einer persönlichen Dankeskarte bei unserer Gastgeberin.

Wir sagen Danke an Nicole für ihre super Organisation dieses wunderschönen, gemeinsamen Ausflugs. Toll war's!

Lela und Heidi

Die gesammelten Kräuter werden zubereitet



Weinprobe inbegriffen





Von OLSA, Squelch und anderen Pfaden durch die Audiologie

Ein Blick hinter die audiologisch-technische Forschung

Nachdem viele Mitglieder der Selbsthilfegruppe am 22. November eingetroffen waren und sich die ersten Gespräche ergaben, begrüßte ich alle herzlich und stellte Dr. Thomas Wesarg vor, ein liebevoll bekanntes Gesicht in unserer Runde. Seine regelmäßigen Besuche sind für uns nicht nur fachlich bereichernd, sondern auch menschlich ein Geschenk. Umso schöner, dass er heute bei uns als Referent zu Besuch war, um Einblicke in seine aktuelle Forschungsarbeit zu geben. An diesem Nachmittag stellte uns Thomas Wesarg das Thema „Audiologisch-technische Forschung mit und für CI-Nutzer:innen“ vor. Der Vortrag war verständlich aufgebaut, praxisnah und voller Inhalte, die uns als CI-Träger:innen direkt betreffen.

Grundlagen: Hörtests verstehen

Zu Beginn erklärte Dr. Wesarg, wie man eine Hörkurve liest. Viele von uns haben schon oft ein Audiogramm gesehen, aber selten wurde so klar und anschaulich erklärt, wie und was aus einem Audiogramm zu entnehmen ist. Wie es letztlich zur Einstufung der verschiedenen Hörschadigungsgrade kommt.

Anschließend stellte er den Oldenburger Satztest (OLSA-Test) vor, das Sprachverstehen im Störschall. Er zeigte:

- wie der Test aufgebaut ist,
- wie die Sätze im Störschall präsentiert werden
- und wie man die Ergebnisse richtig interpretiert.

So wurde deutlich, warum dieser Test in der Forschung und in der CI-Anpassung eine so wichtige Rolle spielt. Als Betroffene:r sollte man einfach den Test entspannt mitmachen. Kurz erklärt: Es geht darum, dass man den Punkt findet, an dem man 50 % der Wörter mit Geräuschen im Hintergrund versteht. Hierbei wird man zwangsläufig manchmal nicht alle Worte bzw. Sätze verstehen können.

Sprachverstehen im Störschall: Drei zentrale Effekte

Besonders spannend war der Teil über das Hören im Lärm. Thomas Wesarg erklärte drei wichtige Effekte, die beschreiben, wie unser Gehirn Sprache und Störschall verarbeitet:

- **Kopfschatteneffekt:** Je nachdem, von welcher Seite Sprache oder Lärm kommt, wird ein Ohr durch den Kopf etwas „abgeschirmt“. Dadurch kann ein Ohr ein klareres Sprachsignal erhalten.

- **Summationseffekt:** Wenn beide Ohren (oder Ohr + CI) gleichzeitig hören, kann das Gehirn die Informationen beider Seiten zusammenführen. Das verbessert das Sprachverstehen, weil mehr akustische Hinweise zur Verfügung stehen.
- **Squelch-Effekt:** Das Gehirn nutzt Unterschiede zwischen Sprache und Störschall aus beiden Ohren, um die Sprache besser herauszufiltern. Bei einseitiger Taubheit (SSD) funktioniert dieser Effekt anders als bei normalhörenden Menschen — und genau hier kann ein CI wichtige Unterstützung bieten.

Thomas Wesarg zeigte anschaulich, wie sich diese Effekte bei SSD im Vergleich zu normalhörenden Personen unterscheiden und welche Verbesserungen ein CI ermöglichen kann.

Ein Blick hinter die Kulissen der Forschung

Wir bekamen außerdem einen Eindruck davon, wie Studien aufgebaut, dokumentiert und ausgewertet werden. So wurde klar, wie viel sorgfältige Arbeit hinter jeder Forschung steckt — und wie wichtig die Teilnahme von CI-Nutzer:innen ist.

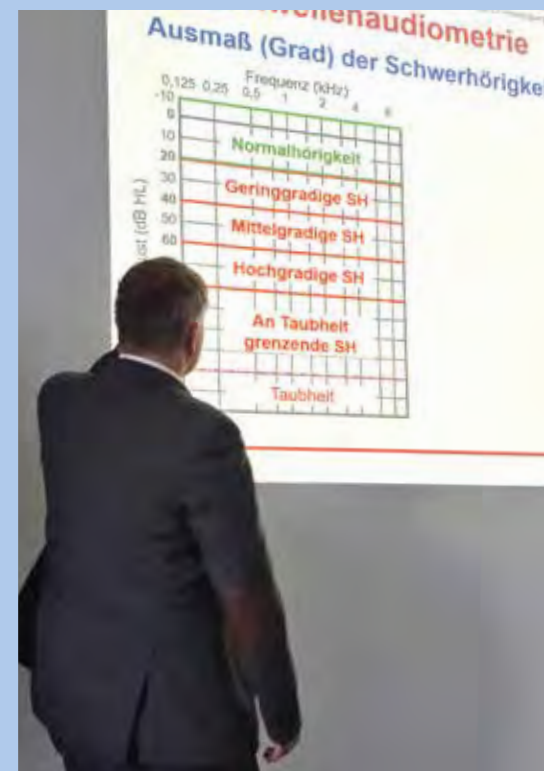
Unser „Blechohr“ hatte an diesem Nachmittag wirklich viel zu tun — aber wir alle gingen mit neuem Wissen und einem besseren Verständnis für das Hören im Alltag nach Hause.

Dank und Ausblick

Zum Abschluss bedankten wir uns herzlich bei Thomas Wesarg für seinen informativen und sehr anschaulichen Vortrag. Als kleines Zeichen unserer Wertschätzung überreichten wir ihm eine Gesundheitskiste mit Leckereien — und eine persönliche Nascherei nur für ihn.

Die Möglichkeit, Fragen zu stellen, wurde so eifrig genutzt, dass wir uns schon jetzt auf eine „Forschungsreise 2.0“ mit Thomas Wesarg freuen dürfen.

Wie liest sich ein Audiogramm?





Danke, Nicole, für deinen Einsatz

Ein persönlicher Dank zum Jahresabschluss

Zum Abschluss dieses besonderen Treffens und bevor wir gemeinsam zum gemütlichen Teil übergehen, nutzte ich die Gelegenheit, um Danke zu sagen.

Ein herzlicher Dank an Hildegard und Dietrich, unsere stillen, aber unverzichtbaren Helferlein. Ohne ihre engagierten Hände, ihre Zuverlässigkeit und ihre Unterstützung im Hintergrund wäre vieles für mich nicht möglich. Ihr seid ein wertvoller Teil unserer Gemeinschaft. Ein ebenso großes Dankeschön gilt Lela, die mich beim Schreiben der CIVrund-Artikel unterstützt und damit wesentlich dazu beiträgt, dass unsere Inhalte klar, verständlich und lebendig bleiben. Elke danke ich für ihren liebevollen



Wie bei jedem Treffen: Aufklärung über das CI

Blick durch die Kamera und dafür, dass sie neue Mitglieder begleitet und ihnen den Einstieg erleichtert.

Letztlich trägt jedes einzelne Mitglied zu unserer Gemeinschaft bei. Jede Teilnahme, jedes Gespräch, jede helfende Hand machen unsere Gruppe zu dem, was sie ist: ein Ort des Miteinanders, der Unterstützung und des Vertrauens.

Ein besonderer Dank geht an das ICF-Team um Prof. Dr. Antje Aschendorff, Dr. Thomas Wesarg und Dr. Stefanie Kröger sowie Heiko Sedlak für die Unterstützung und die Möglichkeit, die Räumlichkeiten im ICF für unsere Treffen kostenfrei nutzen zu dürfen.

Nicole Ketterer

Kann KI die Selbsthilfe ersetzen?

SHG Freiburg beim Symposium „KI und CI“ in Sankt Wendel

Am 28. und 29. November nahm eine kleine, interessierte Gruppe unserer Freiburger SHG am Symposium „Künstliche Intelligenz und Cochlea Implantate“ in Sankt Wendel teil. Für einige von uns war es das 1. Mal, live beim CI-Symposium in St. Wendel mit dabei zu sein — es war spannend zu sehen, wie sich die Technik weiterentwickelt und welche neuen Möglichkeiten KI im Bereich Hören und CI bieten kann.

Chancen und Grenzen der KI

Wir gingen mit gemischten Gefühlen hinein: Einerseits beeindruckte uns, wie viel Potenzial in der KI steckt — von technischen Verbesserungen bis hin zu neuen Unterstützungsangeboten für CI-Nutzer:innen. Andererseits stellten wir uns die Frage, wie weit diese Entwicklungen gehen können und was das für die Selbsthilfe bedeutet. Kann KI die Selbsthilfe ersetzen? Wir sind uns einig: nein. KI kann unterstützen, erklären, sortieren, vielleicht sogar entlasten. Aber das, was wir uns in der Selbsthilfe geben — echte Empathie, Verständnis, Zuhören, gemeinsames Lachen, geteilte Erfahrungen und menschliche Nähe — kann keine KI ersetzen. Dieses Miteinander entsteht nur von Mensch zu Mensch.

Es war toll, live beim Symposium dabei zu sein, Fragen zu stellen und unsere Perspektive einzubringen. Als Gruppe aktiv mitzudenken und



Susi und Lela auf dem Weg nach St. Wendel

deutlich zu machen, wie wichtig die Stimme der Betroffenen bei solchen Zukunftsthemen ist.

Zum Abschluss können wir sagen: Es hat uns wirklich viel Freude gemacht, Teil dieser Veranstaltung zu sein, und wir freuen uns schon jetzt darauf, im nächsten Jahr wieder mit dabei zu sein.

Nicole Ketterer

CIV-BaWü ist wie immer stark vertreten

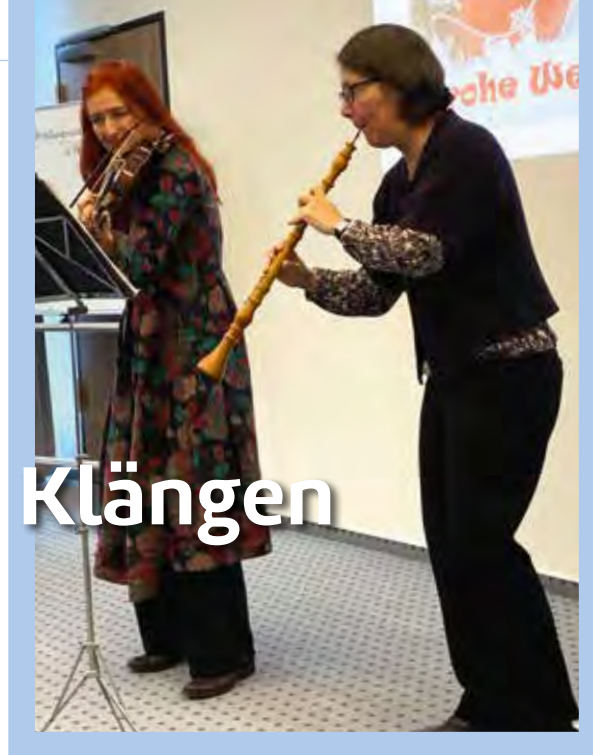


Mit barocken Klängen

Es weihnachtet in Freiburg

Zum krönenden Abschluss unserer vielen tollen SHG-Treffen in diesem Jahr durften wir eine wunderschöne Weihnachtsfeier feiern. Umrahmt wurde sie mit einer musikalischen Weihnachtseinlage auf barocken Musikinstrumenten. Denn, wie heißt es doch: Die spontanen Dinge sind manchmal die schönsten. So war es auf jeden Fall für uns an diesem Samstag, dem 13.12.2025. Natürlich wollten wir im Anschluss gemütlich bei Gebäck und Kaffee

Luzia, Bernd und Susanna lauschen



beisammensitzen und adventlich feiern. So kam ein großes Buffet zusammen mit süßen und salzigen Leckerbissen für alle. Die Tische hatten wir adventlich geschmückt — und nun konnten wir endlich erwartungsvoll und in gemütlicher Atmosphäre starten. In großer Runde versammelten wir uns im Kreis — mit über 25 Personen war der Raum gut gefüllt.

Zuerst ein Jahresrückblick

Unsere Gruppenleiterin Nicole ließ zunächst als Jahresrückblick unser SHG-Jahr nochmals Revue passieren mit unseren Treffen, aber auch vielen weiteren Veranstaltungen der DCIG sowie Workshops, Messen, Symposien und unzähligen weiteren wichtigen Veranstaltungen, die dieses Jahr stattgefunden hatten. So kam eine beachtliche Anzahl verschiedener Veranstaltungen zusammen, an denen aus unserer Gruppe auch so manch eine:r mitgewirkt oder teilgenommen hatte. Mitwirkung war das richtige Stichwort, denn nun schauten wir gemeinsam auf das nächste Jahr. Einige Termine und Themen stehen

bereits fest. Doch wir bekamen nun Gelegenheit, weitere Ideen und Wünsche für unsere Treffen im kommenden Jahr zusammenzutragen. Und unsere Liste konnte sich wirklich sehen lassen. Viele kreative Impulse für kommendes Jahr stehen nun so schon bereits in den Startlöchern. Wie toll!

Überraschungen ...

Nun wurde es adventlich. Nicole las uns eine schöne Adventsgeschichte vor und ließ eine Kerze reihum gehen. Für jeden von uns zauberte sie schließlich ein kleines Adventsgeschenk hervor — vielen lieben Dank, Nicole! Doch auch wir hatten eine Überraschung für Nicole vorbereitet. Unser Geschenk überreichten wir ihr zusammen mit einem persönlich geschriebenen Weihnachtsbrief. Diesen trugen wir im Wechsel, farbenfroh untermalt mit etlichen kuscheligen Winterutensilien, vor. Danke dir, liebe Nicole, du leitest unsere Gruppe mit so viel Einsatz, Herzblut, Humor und Herzlichkeit — und stets einem offenen Ohr für alle unsere Anliegen. Du machst unsere Gruppe zu dem, was wir gemeinsam sind: eine tolle Gemeinschaft.

Barocke Weihnachtsmusik

Und nun wurde es Zeit für unser adventliches Konzert. Daniela Helm und Maike

Daniela und Maike nehmen uns mit auf Hörreise



Buhrow hatten ihre barocken Instrumente — eine Geige und eine Oboe — mitgebracht und nahmen uns auf eine besondere musikalische Weihnachts-Hörreise mit. Die Weihnachtslieder berührten jeden von uns auf ihre eigene Art. Es waren Gänsehautmomente voller unterschiedlicher Emotionen. Freude, Musik zu hören, den Rhythmus, die Instrumente, die Melodie oder auch nur einzelne Töne oder ein Tonwirrwarr, Wehmut, Erinnerungen — jede:r hörte an diesem Nachmittag auf eigene Weise die Musik. Manch eine:r konnte die Melodien freudig erkennen, für andere wiederum war es eher ein Hörtraining, ein Herantasten an Musik. Die Freude, mit der beide Musikerinnen spielten, kam jedoch bei uns allen an. Mit großem Applaus, einem Korb mit Schwarzwälder Leckereien und dem Versprechen, uns auch im neuen Jahr wieder zu besuchen, verabschiedeten sich die beiden.

Gemütliches Adventscafé

Zum Abschluss saßen wir noch lange in gemütlicher Runde zusammen und aßen die vielen Leckereien von unserem tollen Buffet. Vielen Dank an alle fleißigen Hände und Helfer:innen für diesen besonderen Adventsnachmittag.

Lela Laß

Adventsgeschenk für alle, die da sind



Anzeige



Fragen über Fragen

Die EUTB zu Besuch in Aalen

Wie immer, bin ich bei unserem Treffen am 31. Oktober schon frühzeitig an unserem Treffpunkt gewesen — alles aufbauen, Tisch eindecken, bestuhlen, Roll-up aufstellen usw. Kaum waren die letzten Handgriffe getan, kamen auch schon Traudel (gehört zur Gruppe) und unsere Referentin Christine Blank-Jost mit ihrem Mann Werner. Nach einer herzlichen Begrüßung sind so nach und nach alle eingetrudelt. So konnten wir, nachdem Koppeln aller Zubehörteile wie Minimic, Roger in allen Versionen usw. erledigt war, mit dem Abend beginnen.

Viele Fragen, viele Antworten

Christine erklärte erst mal, was sie macht sowie was die EUTB bedeutet. Dann ging es um die Klärung einiger Fragen, z. B.

- Wie beantragt man einen Schwerbehindertenausweis?
- Was braucht man, um eine Lichtanlage zu bekommen?
- Was macht man bei Ablehnung der Krankenkassen?
- Wie koppelt man TV-Zubehör?
- Ist eine Soundbar als Zubehör interessant?
- Wohin wendet man sich, wenn man noch im Arbeitsleben steht?

Und noch viel mehr Fragen kamen zur Sprache. Da wir in der Gruppe auch Leute haben, die noch keine CIs tragen, aber von Tinnitus geplagt sind, wurden auch dazu Fragen beantwortet.

Eine Pause wurde gemacht und dabei mitgebrachte Leckereien vernascht. Im Anschluss war noch genug Zeit, um das eine oder andere Thema zu besprechen.

Bevor alle dann nach und nach den Heimweg antraten, haben wir uns natürlich noch bei unseren Gästen mit einem „Dankeschön“ herzlich für die Zeit bei uns bedankt.

Mir hat man noch beim Aufräumen geholfen, danke euch auch für die Hilfe. Es war ein ganz toller, interessanter Abend, an dem bestimmt jede:r mit einem guten Gefühl, was Neues erfahren zu haben, nach Hause gegangen ist.

Marina Mattburger

Danke, Werner und Stine



Wenn der Topf nicht passt

Adventsfeier mit Hindernis



Für den 12. Dezember hatten wir zu unserem letzten Treffen 2025 geladen und auch mitgeteilt, dass es ein lockeres Treffen, eher ein Abschluss-/Weihnachtstreffen, werden wird. Natürlich auch mit Gesprächen um CIs – aber locker, flockig.

Von nah (Bad Nauheim) bis fern (Ukraine)

15 Personen waren wir dann auch, darunter unsere älteste frisch implantierte liebe Dame, die unseren größten Respekt verdient. Sie war gerade von der Reha zurück gewesen und kam trotzdem zu uns, um auch ihren Einstand gebührend mitfeiern zu lassen. Vielen Dank auch hier nochmals dafür. Auch kam an diesem Abend eine junge Dame zum ersten Mal dazu. Sie stammt aus der Ukraine und möchte gerne Personen kennenlernen, die Hörprobleme haben. Sie trägt zwei Hörgeräte. Wahrscheinlich laut ihrer Aussage noch keine Indikation für CI. Aber sie kenne hier kaum schwerhörige Personen, daher fand sie es sehr interessant bei uns in der Gruppe. Trotz der einen oder anderen sprachlichen Engpässe.

Nix war's mit Glühwein

Der Abend war sehr schön, kurzweilig gestaltet. Wir, Claudia und ich, hatten in liebevoller Arbeit für alle, die kamen, kleine Flaschen mit Bratapfelflikör hergestellt.

Auch von der AOK wurden wir mit Kalendern für 2026 überrascht. Somit war der Tisch liebevoll gedeckt und ich glaube, alle hatten sich wirklich sehr darüber gefreut. Viele haben auch Kleinigkeiten zum Naschen mitgebracht.

Unsere Idee, an diesem Abend leckeren Punsch oder Glühwein anzubieten, hat für einen Lacher gesorgt. Da wir an alles gedacht hatten, aber der Herd ein Induktionsherd ist und mein Topf darauf nicht funktionierte, war die Idee mit Punsch usw. nicht zu verwirklichen. Somit mussten wir leider 😊 auf Sekt zurückgreifen, was aber letztendlich natürlich auch lecker war und gut ankam.

Meine CI-Familie, mit meiner lieben Claudia vorweg, hat hinter meinem Rücken dafür gesorgt, dass alle so lieb waren und sammelten, damit ich herzlichst beschenkt wurde.

Auch gilt mein ganzer Dank Claudia, die mich allzeit unterstützt. Natürlich auch meinen ganzen Blechhöhren danke ich sehr, ohne sie wäre ich/wir nicht dort, wo ich/wir heute stehen.

Bevor alle nach knapp drei Stunden davongingen, habe ich noch ein selbst verfasstes Gedicht zum Besten gegeben.

Marina Mattburger



„Hörverbesserung“ (Eva Goldberg-Bockhorn)



Die Jugend feiert ihre Schule

Ein doppeltes Jubiläum

Feier an der Leopoldschule Altshausen

Die Feier zum 50-jährigen Bestehen der Leopoldschule am 19. Oktober begann mit einem Festakt, bei dem uns die Leiterin herzlich begrüßte und der Kinderchor nette Lieder sang. Wir erfuhren durch einen interessanten Film u. a., wie die Leopoldschule in Altshausen entstanden ist. Das Ganze wurde von einer Frau unterstützt, die gebärdete.

Anschließend gab es Mittagessen und man konnte sich mit anderen Leuten unterhalten.

Einblick in Forschung – und Schule

Die Vorträge von Dr. Eva Goldberg-Bockhorn „Hörverbesserung allgemein“ und von Dr. Elisabeth Smith „Single-Sided Deafness“ waren sehr interessant. Anschließend

konnte man die Schule anschauen, bei buntem Programm und Dinnete, Waffeln und Getränken den Tag ausklingen lassen. Norbert Enste war auch vor Ort und informierte uns über die neuesten Geräte. Dankeschön, Norbert Enste!

Am Schluss haben wir auch noch bei einem Gläschen Sekt auf das zweite Jubiläum, 20 Jahre CI-Selbsthilfegruppe Bodensee-Oberschwaben, angestoßen.

Es war ein sehr interessanter und abwechslungsreicher Tag

Natascha Wagner

Fasnet für alle

So nah liegen im Schwarzwald
Fasnet und Advent beieinander!



Norbert Enste, unser Fasnacht-Referent

„Fasnacht für alle“, so stand es auf der Einladung zu einem besonderen Gruppentreffen am 22. November mit einem besonderen Vortrag von Norbert Enste. Dazu muss ich gleich als Einheimische und überzeugte Fasnachterin den Titel ins Villingenerische übersetzen: „Fasnet für alle“ heißt es bei uns!

Fasnacht für alle

Die Idee klingt einfach, aber sie steckt voller Herz: Fasnacht soll für alle Menschen erlebbar sein. Egal, ob jemand schlecht sieht, schlecht hört, nicht gut laufen kann oder schon etwas älter ist — gemeinsam feiern macht einfach mehr Spaß. Genau darüber wurde bei einem Treffen der CI-Selbsthilfe-

gruppe Schwarzwald-Baar gesprochen. Und dazu gab es einen besonderen Gast. Schon lange bevor der Schwarzwälder Bote über die geplante „Fasnet für alle“ berichtete, war für Ulrika Kunz klar: Auch in ihrer CI-SHG muss dieses Thema auf den Tisch. In Konstanz wurde eine solche barrierefreie Fasnacht bereits zwei Mal geplant und erfolgreich durchgeführt — und davon wollte ich unbedingt erzählen lassen.

Was bereits möglich ist

Norbert Enste gab einen kompakten Überblick über die Maßnahmen, die bisher umgesetzt wurden. Dazu gehören unter anderem für:

• Menschen mit Sehbeeinträchtigung

Audiodeskriptionen, Blindenreportagen und gut geschulte Begleitpersonen sorgen dafür, dass Bilder zu Worten werden und niemand wichtige Szenen verpasst.

• Menschen im höheren Lebensalter

Gut geplante Sitzplätze, entspannte Wegeführung und genügend Pausen helfen, dass auch längere Veranstaltungen angenehm bleiben.

• Menschen mit eingeschränkter Mobilität

Barrierefreie Zugänge, reservierte Bereiche und Transporthilfen machen es möglich, ohne Stress teilzunehmen.

• Menschen mit Hörbeeinträchtigung

Hier war Norbert Enste sichtbar in seinem Element. Die digitale Übertragungsanlage, die die SHG Schwarzwald-Baar bereits in den letzten Jahren zu Veranstaltungen in Konstanz ausgeliehen hatte, sorgt dafür, dass auch Menschen mit Cochlea Implantaten und Hörgeräten die Veranstaltung klar verfolgen können. Dass Ulrika Kunz die Fasnacht am Herzen liegt — manchmal zum Leidwesen ihres Mannes — machte die Zusammenarbeit zusätzlich herzlich.

Ein Mann brennt für Inklusion

Es wurde schnell deutlich: Norbert Enste lebt dieses Thema. Er setzt sich mit spürbarer Leidenschaft dafür ein, dass Fasnacht ein Ort für alle wird. Am darauffolgenden Wochenende 30. November konnte er schon im Narrenschopf Bad Dürrenheim an einem Workshop zur Blindenreportage teilnehmen, organisiert vom VSAN (Verband Schwäbisch Alemannischer Narrenzünfte).

Um sich künftig ganz auf dieses Herzensprojekt konzentrieren zu können, hat er nach zwölf Jahren sein Amt als Präsident des Fanfarenzugs der Konstanzer Frichle e. V. abgegeben. Ein Schritt, der zeigt, wie ernst es ihm ist: Inklusion soll nicht nur ein Wort sein — sie soll gelebt werden.



Harald trägt Lieder vor

Die SHG Schwarzwald-Baar dankte ihm herzlich mit einem Geschenke für den inspirierenden Einblick. Und eines wurde klar: Die nächste Fasnacht kommt bestimmt — und sie wird bunter, lauter, leiser, barrierefreier und für alle ein Stück schöner.

„Der Beste isch halt doch der von de Mutter“

Die Überleitung vom Thema Fasnet zur Einstimmung auf die Adventszeit ist uns dann gut gelungen. Wir haben tolle Spezialisten in unserer SHG, die Gedichte vorgetragen haben und den musikalischen Part übernahmen. Günther Erchinger schüttelte die Gedichte einfach so aus dem Ärmel, auswendig und im Dialekt vorgetragen. Das muss man erst mal nachmachen. Dieses Jahr erzählte er uns vom „Herbst“, was man so alles entsorgen kann — oder sollte oder was man doch besser wieder in den Schrank zurücklegt, da man sich ja von nix trennen will. Fazit: Die Entscheidung fiel schwer und nix kam weg. Ebenfalls war der „Kartoffelsalat am Heiligabend“ wieder in aller Munde. Verschiedene Rezepturen wurden aufgezählt, oder war er vielleicht doch gekauft? „Der Beste isch halt doch der von de Mutter“, so kamen letztendlich alle zu dieser Überzeugung!

Barrierefreie Fasnacht interessiert alle — auch wenn sie vielleicht nicht „Fasneter“ sind



Schlappohren-Musik

Den musikalischen Auftritt mit seiner E-Gitarre und seinem Equipment hatte Harald Zähringer. Da konnte man erkennen, dass auch „Schlappohren“ sich musikalisch verwirklichen können. Mit ein paar gemeinsam gesungenen und auch von ihm vorgetragenen Liedern war ihm der Applaus sicher. Vielen herzlichen Dank euch beiden für eure gelungenen Vorträge. Toll gemacht!

Die gemütliche Kaffeerunde mit leckeren Köstlichkeiten durfte im Anschluss nicht fehlen. Vorher gab ich noch einen Rückblick auf das vergangene Jahr 2025 und gab die neuen Termine für unsere SHG im neuen Jahr 2026 bekannt. Es steht viel auf dem Programm.

An dieser Stelle Danke an die Bäckerinnen. Für jede:n der Teilnehmer:innen hatte ich eine

kleine DANKE-Tüte bereit. DANKE für das Kommen, die Unterstützung und Mitarbeit bei den Gruppentreffen sowie für die Verbundenheit im vergangenen Jahr 2025. Herzlich bedanken möchte ich mich bei den Mitgliedern der SHG, in deren Namen Elfriede mir ein Geschenk an diesem Nachmittag überreichte.

Ulrika Kunz und Norbert Enste



Barrierefrei in Villingen

Auch in **Villingen** wird es am „großen Umzug am Fasnet-Ziischdig“ (Fasnet-Dienstag) erstmals ein integratives Angebot für Menschen mit Handicap geben.

Anzeige

Anzeige



Wenn der Notruf kommt

Ein spannender Nachmittag bei der SHG Ulm

Für Samstag, den 29. November, hatte ich zu unserem letzten Treffen in diesem Jahr Dr. Michael Holzhauser, Notarzt und Anästhesist der Uni-Klinik Ulm, eingeladen. Pünktlich um 14 Uhr konnte die Veranstaltung beginnen. Nachdem Andreas Göggelmann die Technik verlegt und ich zusammen mit Ruth Rommel und Heidi Hauß die Räumlichkeiten für unseren anschließenden Austausch bei Kaffee und Kuchen vorbereitet hatte, füllte sich der Hörsaal mit über 40 Teilnehmer:innen.

Wo steht eure Notfalldose?

Michael Holzhauser erzählte uns sehr anschaulich, was bei einem Notruf für die Ersthelfer wichtig ist: Name und Anschrift haben erste Priorität, die Hausnummer sollte stets lesbar sein und auch an der Wohnungstür und Klingel sollte der Name lesbar vorhanden sein. Was ist passiert, wie oder wer ist verletzt, ist für die Ersthelfer auch immer sehr wichtig, um die Lage einschätzen zu können.

Bei Personen mit Handicap ist die Nora-WarnApp sehr sinnvoll. Man kann diese auf

das Handy laden und verschiedene Angaben speichern, z. B. gehörlos, sehbehindert oder Ähnliches. Bei einem Notrufauslöser durch diese App wird der Notruf an eine Sammelstelle geleitet und von dort aufgrund der Standortermittlung an die nächstgelegene Rettungsleitstelle weitergeleitet. Von dort aus wird dann die Versorgung aufgenommen. >>>

Michael Holzhauser, Notarzt in Uniform



Um zum Beispiel im häuslichen Umfeld auf spezielle Situationen aufmerksam zu machen, die einen betreffen und wichtig sind, z. B. Implantate, Medikamente etc., gibt es Notfalldosen, die man mit Informationen füllen kann und an einem bestimmten Ort verwahren sollte. Ideal ist der Kühlschrank, den man zuvor mit einem entsprechenden Aufkleber versehen hat. Auch gibt es Notfallarmbänder, Ketten oder Anhänger, die man mit persönlichen Daten füttern kann, welche dann über den QR-Code abgerufen werden können.

Diese Dinge stehen an zweiter Stelle. Wenn jemand lebensgefährliche Verletzungen hat, ist das natürlich vorrangig, wurde uns zusätzlich noch erläutert.

Und da klingelt es wirklich!

Nach ca. 30 Minuten Präsentation kam es noch zu einer sehr interessanten Frage- und Antwortrunde, bis wir durch das Signal eines Notrufes unterbrochen wurden. Ich konnte Michael Holzhauser noch kurz mit einem

kleinen Präsent verabschieden, bevor er zu seinem nächsten Notfalleinsatz aufbrechen musste.

Im Anschluss fand wie immer unser Kaffee-kränzchen im weihnachtlich geschmückten Nebenraum statt, bei dem es wie immer zu sehr netten Gesprächen und regem Austausch kam. Hiermit gleich einmal ein Dankeschön an unsere Bäcker und Bäckerinnen. Nachdem uns die Teilnehmer so gegen 17.30 Uhr nach und nach verließen und wir die Örtlichkeiten wieder in den Urzustand versetzt und den Schlüssel des Hörsaales abgegeben hatten, konnten auch wir uns auf die Heimfahrt begeben.

Ein ganz herzliches Dankeschön an die Uni-HNO Klinik für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und der Getränke, an meine Kuchenbäcker und -bäckerinnen, meine Helfer:innen vor Ort und an alle, die zum Gelingen der Veranstaltung durch ihre Anwesenheit beigetragen haben.

Ingrid Wilhelm

Wann wähle ich welche Nummer? Die Information (s. u.) ist für alle wichtig

Exkurs – wie kommt der Rettungs- und Notarztdienst zum Einsatz



Im Notfall die richtige Nummer!

NOTRUF
112

WANN?

- bei Lebensgefahr
- z.B. starken Brustschmerzen und Herzbeschwerden oder schweren Verletzungen

BEREITSCHAFTSDIENST
116117

WANN?

- bei NICHT-lebensbedrohlichen Erkrankungen
- außerhalb von Praxiszeiten, wenn die Behandlung nicht warten kann
- z.B. akute Rückenschmerzen, Brechdurchfall, hohes Fieber

Quelle: SHG | Bild: © Stockphoto



Glück auf ...



... es geht ins Bergwerk

Weihnachtsmarkt im Bergwerk

Hörtraining einmal anders

Das war das Motto eines ganz besonderen Treffens, das eigentlich nur als kleiner Ausflug für ein paar Personen geplant war, sich aber als großes Highlight am Ende des Jahres entpuppte. 26 Teilnehmer:innen der SHG Ulm machten sich auf den Weg zum tiefen Stollen nach Aalen-Wasseraltingen, wo an diesem Donnerstag, dem 4. Dezember, der „Weihnachtsmarkt im Stollen“ eröffnet wurde.

Und ab geht's in den Stollen

Treffpunkt war 13 Uhr vor dem Eingang zum Weihnachtsmarkt. Da es untertage weder etwas zu essen, zu trinken oder eine Toilette gab, musste alles, was notwendig war, zuvor erledigt werden. Also haben wir uns erst einmal an den verschiedenen Essständen eingefunden und dazu einen Glühwein oder Punsch

getrunken, um uns auf die weihnachtliche Fahrt einzustimmen. Auch den Toiletten wurde noch ein Besuch abgestattet, bevor es um 14.30 Uhr, mit einem Bergwerkerhelm versehen, mit der Grubenbahn 40 Meter in den Stollen ging: vorbei an nassem Gestein und teilweise mit Tropfsteinen versehenen »»

Weihnachtszauber im Stollen



Wänden, bis wir am hell erleuchteten Stollenbahnhof ankamen, der schön weihnachtlich geschmückt war.

Nicht nur für Kinder gab's Geschenke

Der Weihnachtsmarkt untertage war für unser Gehör schon sehr anspruchsvoll, man kann dies gut als „Hörtraining mit Störgeräuschen“ benennen: gedämpftes Licht, weihnachtliche Musik und Stimmengewirr machten eine Unterhaltung schon teils schwierig. Der stimmungsvolle Eindruck, Nikolaus und Engel, die den Kindern Nüsse und Mandarinen verteilten, auch manch Erwachsener bekam etwas. Die vielen geschmückten Stände mit handgestrickten Socken, Handschuhen oder Schals, genähten Wärmekätschen, gefüllt mit Kirschkernen, beleuchtete Kaffeekannen, selbst gezogene Kerzen und vieles mehr luden zum Verweilen ein. Auch kulinarische Köstlichkeiten wurden zum Verkauf angeboten: Senf, Gewürze, Marmelade,

Soft und Schnäpse, die auch gekostet werden durften, waren sehr begehrt.

Aufwärmen war bitter nötig

Nach ca. 1 1/2 Stunden, nachdem wir alles bestaunt hatten, ging es mit der Stollenbahn wieder nach draußen. Dort verabschiedete sich ein Teil unserer Teilnehmer:innen, der Rest ergatterte einen Platz im Café. Wir wärmten uns erst einmal bei einem Cappuccino auf und warteten, bis um 18 Uhr die feierliche offizielle Eröffnung durch den Oberbürgermeister, begleitet von der Bergwerkskapelle, im Fackelschein vor der Grubenbahn stattfand.

Mit Shuttlebus, Linienbus und der Bahn haben wir danach unsere Heimreise angetreten. Es war ein sehr schöner erlebnisreicher Tag.

Ingrid Wilhelm

Diaprojektionen erklären das Bergwerk



Die Wege sind liebevoll geschmückt



Eigentlich ist es schon so eine Art Tradition, dass wir unser Jahres-Abschlusstreffen bei den iffländern abhalten. Dieses Jahr war das aus terminlichen Gründen nicht möglich, so kam es zu einem Neujahrsempfang.

Nachdem wir zusammen mit der Belegschaft der iffland Filiale die Räumlichkeiten und Tische hergerichtet hatten, begrüßten wir am Montag, dem 5. Januar, 27 Teilnehmer:innen und stießen mit einem Gläschen Sekt oder alkoholfreiem Sekt, je nach Lust und Laune, auf das neue Jahr an. Alle fanden auf ihrem Platz einen Kalender von KISS als kleines Geschenk.

Ein Glück aus Marzipan

Nachdem ich die anstehenden Termine bekannt gegeben hatte, habe ich die Veranstaltung mit der Geschichte „Das Glücksschwein“ eröffnet. Sie erzählt von einem großen Glücksschwein aus Marzipan, das vor seinen kleinen Schweinchen angab, den Leuten viel mehr Glück zu bringen. Als es vor lauter Euphorie aus dem Regal purzelte und

kaputtging, dann auch noch ein Hund kam, der sich die Reste gut schmecken ließ, war für die kleinen Schweinchen klar, dass es nicht auf die Größe ankommt, sondern dass auch kleine Dinge Freude und Glück bringen können. »»

Auf ein glückliches neues Jahr



Das Jahr in Bildern

Nachdem alle den Sinn der Geschichte in sich aufgenommen hatten, begann Andi mit der Bildershow. Jede Veranstaltung wurde in zahlreichen Fotos festgehalten und auf die Leinwand projiziert, teils kommentiert von mir oder Andreas Göggelmann.

Schöne Momente, Ausflüge, Grillfest, Treffen wurden wieder in Erinnerung gerufen. Danke, Andi, dass du das zusammengestellt hast.

Nachdem wir das Jahr haben Revue passieren lassen, bedankte ich mich bei meinen drei iffländern mit einem kleinen Geschenk für die nette Gastfreundschaft. Auch ich wurde mit einem Geschenk von der Gruppe überrascht, das mir Ruth Rommel überreichte. Vielen, vielen Dank an alle.

Ein besonderes Rätsel

Kurzer Umbau, Tische und Stühle rücken, schon konnte unser Kaffeekränzchen beginnen. Aber zuvor hatten sich Ute Schädler,

Julia Bäuerle und Silke Gerstlauer vom iffland Team etwas Nettes einfallen lassen. Alle fanden auf ihrem Platz ein Kreuzworträtsel der besonderen Art vor, das ausgefüllt werden musste. Danach wurden fünf Gewinner:innen gezogen, die ein kleines Präsent erhielten. Lustig war's.

Gegen 17.30 Uhr machten sich die ersten Gäste auf die Heimreise. Wir haben dann den Raum, das Geschirr und die Stühle und Tische noch aufgeräumt, bevor auch wir uns von unseren iffländern verabschiedet haben. Vielen Dank an alle, die durch Kuchen Spenden zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, den iffländern für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und der Getränke, die Mithilfe beim Auf- und Abbau oder einfach nur für die Anwesenheit und netten Gespräche.

Ingrid Wilhelm

Kein Ulmer Treffen ohne Kaffee und Kuchen



Unsere Iffländerinnen sind die Besten



Anzeige



2025 hatte unsere CI-Selbsthilfegruppe Jubiläum: Das muss natürlich angemessen gefeiert werden, das war jedem klar. Aber wie, wo, was, wer ... war nicht von vorneherein klar. Klar war hingegen: Christa, das wirst du schon irgendwie schaffen!?

Und so begann eine Zeit der Vorbereitung, in welcher Ansprüche der Teilnehmer:innen und Sponsoren, finanzielle und örtliche Möglichkeiten, zeitlicher und inhaltlicher Rahmen, Technik und Gestaltung, also letztlich zahlreiche Zielkonflikte, in Einklang gebracht werden mussten. Und ja: Christa hat es geschafft mit viel Zeit, Energie (und Nerven 😊) und dann bei Aufbau und Technik auch mit der Unterstützung von ihrem Mann Konrad sowie diversen Helfer:innen aus unserer SHG.

Der Klang der Stille

Unter dem Motto „WIR“ mit CI konnten wir dann am 18. Oktober in der Begegnungsstätte Thomashof, schön gelegen im Karlsruher

Höhenstadtteil Stupferich, bei Kaffee, Tee, Süßem und Salzigen oder etwas Gesundem aus dem Obstkorb starten.

Die Veranstaltung wurde eröffnet von Konrad durch das passende Stück am Klavier: „Sound of silence“. Nach Begrüßung durch Christa und Totengedenken durch Herbert Heidt übernahm Konrad als Moderator. Dieser schloss emotional bewegt auch JOMI sowie Peter Dieler in das Totengedenken mit ein. Nach einer kurzen Vorstellung der Aussteller und Sponsoren gab Christa dann einen Rückblick auf bewegte 25 Jahre der CI-Selbsthilfe in Karlsruhe. Illustriert durch eine Powerpointpräsentation weckte sie manche Erinnerung und zeigte, was die Gruppe unternahm und wie sie sich so gut entwickelte (darauf gehen wir jetzt nicht im Detail ein, aufmerksame Leser:innen des CIVrund sind da ja schon seit Jahren bestens informiert).

Nach dem Rückblick konnten dann Grußworte des CIV-BaWü durch Rainer Pomplitz

sowie Ulrika Kunz, Arnold Erdsiek, Werner Jost, Stefan Heidland vom Schwerhörigenverein Karlsruhe und Josef Krämer, dem langjährigen Leiter der CI-SHG, gesprochen werden. Da die Zeit zum Mittagessen drängte, mussten sich speziell Stefan und Josef sehr kurz halten, was ihnen aber auch bestens gelang. Danke euch beiden!

Eine Pionierin blickt zurück

Das leckere Mittagessen und der Besuch im Ausstellerraum ließen auch die Mittagspause wie im Flug vergehen. Gespannt auf die Referentinnen nahmen alle wieder pünktlich zum Nachmittagsprogramm Platz.

Zunächst erzählte Sonja Ohligmacher als Vizepräsidentin der DCIG und CI-Pionierin ihre spannende Geschichte aus den Anfangszeiten des CI. Nach einem unfallbedingten Hörverlust bekam sie schon 1980 ihr erstes CI: In einer Zeit ohne MRT und CT, in vierstündiger Operation mit riesiger Schnittwunde wurden ihr damals noch zwei (!) Empfangsspulen für eine Cochlea implantiert. Sie war als Patientin auch Testperson, trug einen vergleichsweise

sperrigen Taschenprozessor mit sich herum und musste nach anderthalb Jahren wegen Defekts schon wieder reimplantiert werden. Aber die Entwicklung ging weiter, die nächste Reimplantation erfolgte erst elf Jahre später, die Technik machte Riesenschritte. All das war ein Erfolg der Elektroingenieure, Chirurgen sowie der mutigen Patient:innen wie Sonja aus der Anfangszeit des CI.

Sonja selbst kümmerte sich aber nicht nur um ihren eigenen Hörfortschritt, sondern — nach anfänglicher Unsicherheit — auch besonders um die Förderung der Selbsthilfe. Und so konnte sie in ihrem spannenden Vortrag herüberbringen, was sie auszeichnet und anderen wünscht: Mut, Vertrauen und Zuversicht.

Mehr als Schall und Technik

Einen spannenden Kontrast setzte dann der Erfahrungsbericht von Kathrin Halter, Sonder-schullehrerin an der Erich-Kästner-Schule. Von Geburt an Taubheit grenzend schwerhörig, erzählte sie ihre Hörgeschichte, von der Entdeckung der Taubheit als Kind, über Schulzeit, Ausbildung und Studium ohne CI. »»

Der Vorstand des CIV-BaWü gratuliert



Viele Gäste fanden den Weg zum Jubiläumsfest



Dann mit 27 Jahren implantiert, neues Hören, Erfolgserlebnisse, aber ebenso die Erkenntnis, dass man auch mit CI hörgeschädigt bleibt. Neben der Hörgeschichte veranschaulichte sie auch ihren Alltag als Klassenlehrerin, im Besonderen auch die Herausforderungen am Arbeitsplatz (akustisch schwierige Telefonate, Hearing Fatigue, Informationsverlust bei Zwischen-Tür-und-Angelgesprächen, Störlärm im Lehrerzimmer usw.), im Alltag (z. B. kulturelle Veranstaltungen, Durchsagen, Gruppen-gespräche), aber auch was ihr hilft (z. B. Greta App im Kino, Mundbild einfordern, proaktive Aufklärung). Durch ihren hochinteressanten Bericht zeigte sie, dass Hören nicht nur aus Schall und Technik besteht, sondern auch Verbindung, Nähe und Respekt mit einem geduldischen und offenen Gegenüber erfordert.

Aus jeder Situation das Beste machen

Für den Abschluss konnten wir Jessica Fander gewinnen, welche eindrucklich und spannend von ihren noch jungen Jahren (28 Jahre alt, 2019 und 2021 CI-versorgt) mit CI berichten konnte. Als Kind und Jugendliche verheimlichte sie Hörbeeinträchtigung und Hörgeräte und entschied sich im ersten Studium

Christa bedankt sich bei Josef, ihrem Vorgänger



wegen Verschlechterung des Hörvermögens für ein CI. Mit beiden Implantaten konnte sie ihren Alltag wieder so gestalten, wie sie es wollte — aktiv, flexibel und ohne ständig ans Hören denken zu müssen. In der DOA-Selbsthilfegruppe fand sie Menschen, die ähnliche Erfahrungen teilten und zu aktivem Leben animierten. Sie schloss ein zweites Studium in Wirtschaftsinformatik ab, welches ihr zusammen mit dem wiedergewonnenen Hören ihren Beruf als IT-Beraterin eröffnete. Besonders beeindruckend sind aber ihre vielfältigen Aktivitäten — trotz und mit CI: Konnektivität mit Laptop, Smartphone, Telefon für berufliche Kommunikation sowie privaten Musik- und Hörgenuss, Motorradfahren, Sport (z. B. Triathlon) und aktives Dabeisein. Ein Höhepunkt, welcher zu Raunen unter den Zuhörer:innen sorgte, war der Strong Viking Hindernislauf durch Schlamm und Wasser, eine einmalige Kombination aus Sport, Challenge und Gemeinschaft, welcher ihr offensichtlich größte Freude machte.

Heute ist sie sportlich aktiv, glücklich und geht sehr offen mit ihrer Hörbeeinträchtigung um — etwas, das sie sich als Teenager nie hätte vorstellen können. Ihr Resümee: „Am Ende zählt, dass man das Leben genießt — und aus jeder Situation das Beste macht. Technik kann Türen öffnen, aber den Mut, sie zu nutzen, bringen wir selbst mit.“

Danach bedankten wir uns bei den Referentinnen, Helfern und Gästen, aber besonders bei Christa für ihren unermüdlichen Einsatz für das Jubiläum und die SHG.

Schnell war es auch schon später Nachmittag und Zeit für Kaffee, Kuchen, nette Gespräche und interessanten Austausch auch mit unseren Referentinnen. Viel Spaß machte auch die Fotobox, in welcher lustig-schrullige Bilder für Heiterkeit sorgten.

Nicht zu vergessen war der nochmalige Besuch an den Ständen unserer Aussteller



Ein starkes Team (v. l. n. r.): Konrad Weingärtner, Stefanie Pöschl, Gabi Maier-Freudenmann, Carmen Schäffner, Karin Witzemann, Christa Weingärtner, Wiebke Wendt, Herbert Heidt, Konrad Gehringer

und Sponsoren, welchen wir auch an dieser Stelle nochmals herzlich danken.

So fand ein gelungener Jubiläumstag bei bester Stimmung einen schönen Abschluss in der

berechtigten Hoffnung, auch in Zukunft noch manche Jubiläen feiern zu können.

Konrad Gehringer

Anzeige

Anzeige



Selbsthilfe, Hersteller etc. beim Infotag



Serena Preyer, ViDia Kliniken Karlsruhe

Miteinander im Dschungel der Hörenden

Selbsthilfe auf dem Infotag bei iffland.hören in Rastatt

Am 15. Oktober fand der alljährliche Beratungstag für Cochlea Implantate bei iffland.hören statt — diesmal in Rastatt. Wir von der CI-SHG Karlsruhe waren an diesem Tag mit unserem Infostand dabei.

Orientierung auf dem Weg zum CI

Es ist nicht leicht, wenn das bisherige Hörgerät an seine Grenzen stößt, die erhoffte Verbesserung ausbleibt und der letzte Ausweg nur noch ein Cochlea Implantat ist. Die Unsicherheit ist groß — viele Fragen über ... was ist das? ... wie hört man damit? ... kann ich wieder hören wie früher? ... usw. Eine Unmenge, die einem in dieser Situation durch den Kopf geht. Bei dem Beratungstag gab es für alle Betroffenen und natürlich auch für CI-Träger:innen sowie Angehörige die Möglichkeit, sich in entspannter Atmosphäre zu informieren und Antworten zu finden.

Hersteller wie MED-EL und Cochlear waren vertreten und standen für Informationen zur Verfügung. Ebenso gab es einen interessanten Vortrag von Prof. Dr. Serena Preyer von den ViDia Kliniken Karlsruhe über die Versorgung mit einem Cochlea Implantat, und es

konnten Fragen rund um OP und Nachsorge gestellt werden.

Erfahrungsaustausch ebnet Wege

Natürlich nicht zu vergessen, hatten auch wir von der Selbsthilfegruppe Karlsruhe unseren Einsatz. An unserem Infostand haben wir Rede und Antwort gestanden bei Fragen, Sorgen oder Unsicherheiten der Betroffenen.

Denn niemand kann besser verstehen, wie es einem Menschen in dieser Situation geht, als jemand, der selbst diesen Weg beschritten hat. Und genau das macht Mut, Hoffnung und gibt durch den Erfahrungsaustausch oft auch den letzten Schub, um den Schritt zu einem Cochlea Implantat zu gehen.

Das zeigt einfach, wie wichtig die Selbsthilfe ist. Denn hier hat man die Möglichkeit des Austauschs mit Menschen, bei denen man verstanden wird, ohne sich ständig zu erklären ... Miteinander im Dschungel der Hörenden.

Die Selbsthilfegruppe Karlsruhe unter Leitung von Christa Weingärtner freut sich auf weitere gemeinsame Beratungstage bei iffland.hören.

Carmen Schöffner



Stammtisch ist Hörtraining draußen ...



... und drinnen im Störschall

Stammtisch — da gehe ich hin

Ein wichtiger Termin bei der SHG Karlsruhe

Stammtische sind die Möglichkeit, sich mit schon implantierten Personen zu unterhalten. Bei uns ist das auch gleichzeitig das Üben von „Hören im Störschall“. Auch das muss sein, denn so ist das Leben.

Lebensklang mit dem CI neu entdecken

Wenn wir das CI abnehmen, haben wir ja die Stille, die wir eigentlich nicht möchten. Wir möchten das Leben hören und auch akustisch verstehen. Es ist ersichtlich, dass jeder mit seinem CI anders hört, anders versteht, die Musik genießt oder noch nicht in den Genuss gekommen ist, Musik zu hören oder im Takt und der Melodie mitzusingen, zu summen. Alles hat seine Zeit, auch das

Wiederhören mit dem CI. Ein Glück für uns, dass es das gibt, dass wir die Chance haben, wieder zu hören. Dass wir auch die kleinste Hörverbesserung positiv sehen und nicht, was noch nicht da ist, also noch nicht gehört wird, in den Vordergrund stellen. Sehr viele Personen haben durch das CI neue Lebensqualität erhalten. Lebensfreude pur mit dem, was mit dem CI gehört und verstanden wird. Zufriedenheit und Zuversicht und viel Geduld sind notwendig.

In diesem Sinne wünsche ich euch allen alles Gute und viel Gesundheit, gute Entscheidungen, Wertschätzung dessen, was ist, und freuen auf das, was kommt. »»

CI-Versorgung im Karlsruher Raum

Es gibt in Karlsruhe zwei Kliniken, die CI-Operationen durchführen:

- **Städt. Klinikum Karlsruhe**

Im Oktober waren Dr. med. Michael Beeretz und Markus Landwehr zu Besuch bei unserem Stammtisch und haben sich und die Klinik, Städt. Klinikum, kurz vorgestellt. Künftig wird ein CI-Café in der Klinik angeboten.

- **ViDia Klinik Karlsruhe**

Im Jahr davor hat uns Dr. Christoph Kacker, ViDia Klinik Karlsruhe, besucht.

Wir haben das Glück, dass wir Hörakustiker im nahen Umfeld haben, die CI-Einstellungen vornehmen können und uns gut betreuen:

- Karlsruhe, Pforzheim, Pfinztal, Rastatt, Rheinstetten, Kandel, Bruchsal.

Christa Weingärtner

**HEUTE ist ein guter Tag –
ich kann ihn hören!**

Das Stammlokal der SHG Karlsruhe ist die „Erste Fracht“



Anzeige



Konrad und Christa zu Gast bei iffland.hören



Der Infostand der SHG findet reges Interesse

Wie ist das mit der Achterbahn?

SHG Karlsruhe auf der iffland Hörmesse

Die iffland Hörmesse Karlsruhe fand am 7. November im IHK Haus der Wirtschaft statt und bot eine wertvolle Plattform für Menschen mit Hörschwierigkeiten sowie Interessierte, um sich über Neuheiten und Entwicklungen im Bereich der Hörtechnik zu informieren.

Die Messe, organisiert von iffland.hören, öffnete ihre Türen von 10 bis 20 Uhr. Unter dem Motto „Wieder besser hören“ konnten die Besucher zahlreiche Aussteller und innovative Hörtechnik entdecken, begleitet von hochinteressanten Fachvorträgen rund ums Hören.

Was unterscheidet ein Hörgerät von einem CI

Die gut besuchte Messe richtete sich an alle Personen, die irgendwie – z. B. auch als Partner:in – von Hörstörungen betroffen sind. Denen war es möglich, den Zugang zu Informationen zu erleichtern. Spannend war auch der Austausch zwischen Nutzern und Fachleuten zu sehr spezifischen Themen.

So wurde z. B. die Frage „Kann man mit CI Achterbahn fahren?“ grundsätzlich positiv beantwortet (wobei natürlich die Rückfrage bei dem jeweiligen CI-Hörsteller zusätzliche Sicherheit geben sollte).

Selbstverständlich waren wir auch seitens der CI-SHG Karlsruhe mit einem Infostand vertreten, welcher die Stände der bekannten drei CI-Anbieter mit unserer Erfahrung als Betroffene bestens ergänzte. Manchen Besucher:innen wurden erst durch die Gespräche mit uns die Unterschiede CI/Hörgerät sowie die ganz spezifischen Anforderungen, Vor- und auch Nachteile richtig klar.

So war die iffland Hörmesse Karlsruhe eine gelungene Initiative, um den Dialog über Hörgesundheit zu stärken und neue Technologien mit und ohne CI vorzustellen, die den Alltag von Menschen mit Hörschwierigkeiten erleichtern. Der Stand unserer SHG wurde dabei gut angenommen, und es gab viele positive Rückmeldungen.

Konrad Gehring



Wie kann man Wasser in einem Sieb tragen?

Winterfeier der SHG Karlsruhe

Alle Jahre wieder: Kurz vor dem ersten Advent, wenn man für ein paar Dutzend Leute noch Platz für Feiern in den Restaurants bekommt, treffen wir uns schon traditionell im Kaisergarten in Karlsruhe zur Jahresabschlussfeier. Auch diesmal war der Wintergarten der Gaststätte am 20. November weihnachtlich-festlich geschmückt und für jeden stand ein Überraschungstütchen bereit. Eine kleine Broschüre mit einem Rückblick, was in 2025 in der SHG so ging – und das war einiges – war ebenfalls beigelegt. Neben den informativen Quartals-treffen, den gut besuchten monatlichen Stammtischen, dem sommerlichen Ausflug nach Ladenburg war natürlich das 25-jährige Bestehen im Oktober der Höhepunkt des Karlsruher SHG-Jahres.

In dieser wunderschönen Nacht ...

Christa hieß uns willkommen, das Abendessen

schmeckte und danach gingen die einzelnen Beiträge los. Starter war Klaus Frosch mit dem schaurig-makabren Adventsgedicht von Lorient über die mordende Försterfrau »»

Reinhard und Doris spielen auf der Handpan



(... In dieser wunderschönen Nacht hat sie den Förster umgebracht. Er war ihr bei des Heimes Pflege, seit langer Zeit schon sehr im Wege ...).

Etwas gänzlich anderes war das gemeinsame Spiel von Doris und Reinhard Kappes auf ihren Handpans (siehe Kasten). Reinhard hat dabei als CI-Träger beachtliche Fertigkeiten entwickelt und entlockte zusammen mit seiner Frau im Duett auch für CI-Tragende angenehme Klänge.

Sprachchaos im Wellensalat

Unter der Regie von Günther Höpfinger ging es spaßig weiter mit dem „Wellensalat“, bei

welchem zunächst Fußballreportage, Mütterberatung und Obsthändler zu einem lustigen Sprachchaos zusammenkamen. Nach entsprechendem Applaus war ein zweites Reportage-Durcheinander (Kochrezept, Schweinezucht, Boxkampf, Säuglingspflege) ein „Muss“.

Wie im vergangenen Jahr bewährt, bestand danach noch die Möglichkeit, die grauen Zellen mit Rätsel, Buchstabensalat und Scherzfragen zu aktivieren (z. B. „Wie kann man Wasser in einem Sieb tragen?“ — Lösung „gefroren als Eis“).

Zum Ende bedankten wir uns noch herzlich bei Christa für ihr großes Engagement für

Wellensalat mit Günther, Brigitte, Cornelia und Helmut



die Selbsthilfe und die erfolgreiche Führung unserer Gruppe und wünschten ihr sowie uns allen einen schönen Advent und frohe Weihnachtstage.

Konrad Gehringer



Was ist eine Handpan?

Eine Handpan ist ein melodisches, intuitiv spielbares Percussionsinstrument. Der Klang einer Handpan ist warm, harmonisch und wird oft als beruhigend beschrieben



„Advent im Forsthaus“: Klaus trägt vor

Anzeige

Anzeige



Nicht nur Friedrich Schiller

Per pedes Marbachs
Schätze entdecken

Verwunschene Ansichten unter dem Mühlweg

Es findet sich immer eine kleine Gruppe wanderfreudiger Mitglieder, und der goldene Oktober zeigte sich bei bestem Sonnenschein von seiner besten Seite. Dieses Mal war Marbach am Neckar das Ziel. Entspannt angereist mit der S-Bahn, ging es auch gleich sanft hinauf in die Weinberge zum „Galgenplatz“, dessen Name schon die frühere Funktion verrät. Heute dient der Platz der Erholung und Entspannung und bietet einen weiten Rundumblick in die Region.

Wenn's klingelt – springen!

Nach kurzer Rast ging es über die Höhen hinweg leicht hinunter in das Murrthal, wo wir eine Teilstrecke entlang der in den 1890er-Jahren gebauten, schmalspurigen ehemaligen Bottwartal-Bahnstrecke gingen. Schienen- und Schwellenreste zeugen noch heute von dieser Zeit. Die Bottwartal-Bahn verband einst Marbach am Neckar und

Heilbronn. In den 1960er-Jahren wurden auf der Strecke zunächst der Personenverkehr und später schrittweise der Güterverkehr weitgehend eingestellt. Inzwischen ist die Strecke stillgelegt und größtenteils entwidmet. Heute verläuft hier der Bottwartal-Radweg und für uns hieß es: Wenn's klingelt, dann hurtig auf die Seite springen!

Auf dem Bottwartal-Radweg fährt kein Zug mehr



Der Torturm: „Da oben waren wir ...“

Bald kamen wir zurück in das Neckartal und sahen schon die Hinweistafeln auf die Altstadt – oh ja, jetzt geht es erst mal wieder hinauf. Marbach liegt halt über dem Tal, und so ging es über den Mühlweg (wie früher, also auch auf Kopfsteinpflaster) hinauf in das Ortszentrum. Und fast pünktlich – auch der Hunger hatte sich inzwischen gemeldet – kam auch schon das Rathaus ins Blickfeld. Und daneben ist dann auch gleich das urige Restaurant „Bären“, das morgens Frühstücks-, mittags Mittags- und nachmittags Cafélokal ist. So konnten wir an einem schönen großen Tisch gemeinsam ausruhen und uns auch untereinander austauschen. Gerne wären wir noch sitzen geblieben!

Buchhandlung für Taube

Weiter ging es entlang der Marktstraße, an deren Ende wir schon den oberen Torturm, eines der ältesten Wahrzeichen Marbachs,



Die Marktstraße von oben

sahen. Da wollten wir gerne hinauf. Ich hatte diese kleine Wandertour schon ein paar Tage vorher erkundet und wusste daher, dass wir mit etwas Glück im nebengelegenen „Buchladen Taube“ (welch ein passender Name) den Schlüssel dazu bekämen. Als letzter ist er der einzig erhaltene von ehemals drei Tortürmen. Wir hatten Glück. »»

Träge fließt der Neckar durch sein Tal





Marbacher Quadrant: Astronomie vor dem Bahnhof

Mit dem Turmschlüssel in der Hand, ging es über die 95 Treppenstufen hinauf durch eine Ausstellung, die über die Geschichte des 40 Meter hohen Turms sowie der Stadt berichtet. Der Ausblick von oben in alle Himmelsrichtungen ist wirklich toll und wer nach Marbach kommt, sollte sich den Turmschlüssel holen und hochsteigen. Es wurde Zeit für Kaffee und Kuchen: Unweit des Torturms ließen wir uns in der Herbstsonne nieder und genossen den schönen Nachmittag auf der Marktstraße. So allmählich ging es über den Torweg hinab in Richtung S-Bahn. Die Gasse führt am Tobias-Mayer-Museum vorbei. Dem in Marbach im Jahr 1723 geborenen Astronomen, Kartografen und Mathematiker Tobias Mayer ist hier ein Andenken geschaffen worden. Hier ist ein eingemessener Kontrollpunkt für

Gute Stimmung: verdiente Kaffeepause



Navigationssysteme, und das beantwortet auch die Frage, warum vor dem Marbacher Bahnhof der „Marbacher Quadrant“ (siehe Kasten) steht. Auch so ein Kämpsele!

Zum Abschluss: Schiller

Am ehesten, natürlich neben seinen leckeren Weinen, urigen Lokalen und seiner schönen Neckartallage, wird Marbach am Neckar mit Friedrich Schiller in Verbindung gebracht. Kaum fünf Minuten weiter den Torweg hinunter erreichten wir den von kleinen Restaurants und Cafés gesäumten Platz am „Wilder-Mann-Brunnen“. Hier befindet sich das Geburtshaus von Friedrich Schiller. Am 10. November 1759 kam er hier zur Welt. Interessierte finden im Schiller-Nationalmuseum auf der Schillerhöhe und auf den Infoseiten viele Informationen zu Schillers Wirken und Leben als Dichter, Philosoph, Historiker und Arzt.

Nun waren wir auch schon fast wieder am Bahnhof angelangt und ein schöner Tag mit Bewegung, Austausch, Geschichte und



Der goldene Oktober lädt zum Wandern ein

Geburtshaus von Friedrich Schiller



Kultur ging zu Ende. Solche Wanderrunden kann man auch recht kurzfristig planen, sie sind mit den Öffentlichen gut erreichbar. Wir freuen uns auf die nächste Runde!

Rainer Pomplitz



Astronomischer Quadrant

Mit einem Quadranten kann z. B. die Höhe von Himmelskörpern bestimmt werden.

Historisch diente das astronomische Instrument z. B. der Navigation.



Ein Anlass für Rückblick

Nikolaustreffen der SHG Stuttgart

In der Vorweihnachtszeit kommen wir gerne zusammen, bereiten uns innerlich auf die besinnliche Weihnachtszeit vor und freuen uns mit einem ganzen Sack an guten Vorsätzen auf das neue Jahr. Ein guter Vorsatz für das alte Jahr ist, die jeweiligen Nikolaus- und Weihnachtsfeiern der Selbsthilfegruppen zu besuchen. Das fand auch eine große Zahl an Besucher:innen, die sich am 6. Dezember im veranstaltungsbewährten David-Wengert-Haus in Stuttgart-Vaihingen zum besinnli-

chen Beieinander und Austausch traf. Das fleißige Küchenteam kümmerte sich wie immer um eine ansehnliche Kuchentafel, für alle war etwas Leckeres dabei. Rainer kämpfte derweil mit den Widrigkeiten der Beamertechnik: Es wollte einfach kein Bild auf der Leinwand erscheinen! Wir haben alles geprüft, sogar den Laptop gewechselt — aber am Ende ging es doch gut aus, und so konnte die Rückschau auf eine bewegte und auch lange Zeit des CIV-BaWü beginnen.

Sonja prägte viele Jahre des CIV-BaWü



Ulli stellt die einseitig Ertaubten (SSD) vor



Der CIV-BaWü wächst und wächst

Sonja und Rainer berichteten über die erste Zeit der Verbandsgründung am 9. Juli 1999 in Heidelberg. Schon im folgenden November wurde der CIV-BaWü als gemeinnützig anerkannt. Während heute wie selbstverständlich auf kurzem Weg der Austausch untereinander stattfindet, war das früher nicht so einfach. Das betraf auch die einzelnen Sitzungen, die anfangs auch gerne in den Wohnzimmern der Vorstände stattfanden. Lang war der Weg bis zu unserer heutigen Geschäftsstelle!

Das CIVrund, unser Verbandsorgan, ist über die Jahre gewachsen — man erkennt das vor allem am stetig zunehmenden Umfang und auch an der Gestaltung, die anfangs wirklich Handarbeit war. Erst wurde es von Hand geheftet und geklammert, dann bildete sich ein Redaktionsteam, und heute kann man das CIVrund auch in elektronischer Form lesen. Darüber hinaus entstanden Flyer und das Internet bot uns ab 2002 mit einer ersten, bescheidenen Webseite eine Plattform, die weiter reichte als alles zuvor.

Seminare wurden angeboten, diese sind bis heute ein ganz wichtiger Eckpfeiler unserer Verbandsarbeit.

Es bildeten sich zunehmend lokale Selbsthilfegruppen im Ländle. Neu ist, dass

neben den regionalen Selbsthilfegruppen auch überregionale Gruppen entstanden: die CI Ager für Menschen zwischen 40 und 60 Jahren, die Junge Selbsthilfe mit ihren Aktivitäten und die Gruppe für einseitig Ertaubte, die mit einem CI versorgt sind (SSD).

Es ging stetig voran und bergauf, wie die ansteigende Kurve der Mitgliederzahlen zeigt: In 25 Jahren ist der CIV-BaWü von 54 auf 624 Mitglieder gewachsen. Das ist eindrucksvoll und spornt uns weiter an.

Nichts geht ohne Helfer:innen

Nach dieser eindrucksvollen Rückschau wurde gemütlich weiter gefachsimpelt, sich ausgetauscht und Pläne für das nächste Jahr geschmiedet. Unseren Unterstützer:innen und Helfer:innen vor und hinter der Kuchentheke sagen wir herzlich Danke für die Ausgestaltung dieses schönen Nachmittags. Sonja nahm zum Jahresende die Gelegenheit wahr, sich bei denen, die sie das Jahr über unterstützt, ihr geholfen und sie somit in der Selbsthilfearbeit entlastet haben, mit einem kleinen Präsent zu bedanken.

Rainer Pomplitz

Seminare des CIV-BaWü fanden schon vor über 20 Jahren statt





Musikgenuss mit CI muss gelernt sein

Einblick in die Heidelberger Musik-Rehabilitation

Unser drittes CI-SHG-Treffen fand am 25. Oktober im Hotel „Württembergischer Hof“ in Öhringen statt. Zu Gast als Referentin hatten wir Dr. Elisabeth Hutter (Dipl.-Psychologin HNO-Klinik, CIRZ Cochlea-Implantat Reha-zentrum Heidelberg, Pädaudiologie). Beginn war um 14.00 Uhr. Die Höranlage haben wir von der CI-SHG Karlsruhe geliehen, Danke dafür.

Musik als wichtiger Bestandteil der Heidelberger CI-Therapie

Im ersten Teil des Treffens stellte Elisabeth

Hutter die Entwicklung der Musiktherapie für CI-Träger:innen in Heidelberg vor. 2011 wurde eine Studie durchgeführt zur Entwicklung eines Musiktherapiekonzepts für CI-Träger:innen in Zusammenarbeit mit der Uniklinik Heidelberg und dem Deutschen Zentrum für Musiktherapieforschung. 2014 war offizieller Start der ambulanten Rehabilitation in Heidelberg nach Vertrag mit den gesetzlichen Krankenkassen. Musiktherapie und Psychologie waren feste Bestandteile für ambulante Rehabilitation. Ziel der Musiktherapie sind die Verbesserung der Musikwahrnehmung und der Klangqualität (auch Sprachwahrnehmung, Sprachmelodie und Intonation). Erwachsene CI-Träger:innen bekommen in Heidelberg 5–10 individuelle Einzelsitzungen à 50 Minuten mit folgenden Therapieinhalten:

- Variabilität der Stimme: Vertrauen in die eigene Stimme gewinnen, Emotionen und Tonlagen in der Stimme lernen.
- Verschiedene Parameter der Musik: Tonhöhen unterscheiden, Melodien erkennen, Klang von Instrumenten erkennen.
- Komplexes Hören: Verbinden von Musik und Sprache, ehemalige Lieblingsmusik.

Das ist komplex: Auswertung der Studie



Hierzu wurde von 2011–2012 eine Pilotstudie durchgeführt: „Frührehabilitation bei Cochlea-Implantat-Trägern durch Musiktherapie“. 2014–2016 dann das Folgeprojekt „Musikgenuss trotz Taubheit“.

Die ambulante CI-Versorgung in Heidelberg selbst folgt dem Standardweg:

Erstanpassung, kontinuierliche Optimierung und Erfolgskontrolle, Hörtraining; Musiktherapie, audiotherapeutisches Gespräch, Gruppentherapie.

Bestandteile der ambulanten Rehabilitation sind: Anpassung — Hörtraining — Audiotherapie und psychologische Gespräche — Musiktherapie — Gruppentherapie — Hörtests.

und tief) herauszuhören und wie es sich anhört. Dann spielte Elisabeth Hutter uns auf dem Keyboard ein Lied vor mit verschiedenen Tönen und Klängen: hoch und tief, halbe und ganze Noten, und wir durften dann auch mal mitsingen. Jeder Ton, den sie veränderte, ließ es anders klingen.

Es war ein sehr schöner Nachmittag mit vielen Informationen, und es wurden auch viele Fragen zum Thema Musikgenuss gestellt. Mit CI ist das halt nicht immer ganz einfach. Zum Schluss gab es noch ein Präsent aus dem Hohenloher Land für die Referentin. Um 17.00 Uhr war dann Schluss.

Alexandra Gollata

Musiktherapie praktisch

Nach einer Pause bei Kaffee und Kuchen folgte der zweite Teil: Elisabeth Hutter lud uns zu einem kleinen Musikworkshop ein. Dazu stellten wir die Stühle im Kreis auf, damit wir alles sehen konnten.

Zu Beginn klopfen wir einen Rhythmus auf den Schenkeln nach, den sie vormachte. Später kamen dann noch Hände und Klatschen dazu, und dann wurde alles beklopft und beklatscht, um die verschiedenen Töne (hoch

Elisabeth Hutter in ihrem Element





Karin bringt immer kistenweise Material mit — das hier ist nur eine kleine Auswahl

... und ewig lockt die Technik!

Workshop mit Karin Zeh

Eine Gruppe CI-Trägerinnen und CI-Träger ließ sich am Samstag, dem 25. Oktober, ins HörZentrum der Universitäts-HNO-Klinik Tübingen zu einem Workshop locken. Claudia Kurbel, SHG-Leiterin der dortigen Gruppe, hatte Audiotherapeutin Karin Zeh aus Bad Nauheim zu einem Technikworkshop eingeladen. Der Seminarraum im Untergeschoss der Klinik bot mit seinem großzügigen Foyer und der angeschlossenen Mitarbeiter-Cafeteria den idealen Rahmen.

Seid ihr alle „connected“?

Um 10 Uhr sollte es losgehen. Weil „es halt immer so lange dauert, bis alle gekoppelt sind“, haben wir uns schon eine Viertelstunde früher getroffen, um pünktlich zu starten. Schließlich galt es, drei verschiedene Implantat-Systeme mit Prozessoren unterschiedlichen Alters, teilweise in Kombination mit diversen Hörgeräten, akustisch mit der Referentin zu verbinden. Diese hatte, um den Überblick zu wahren, vor jedem/jeder

Teilnehmer:in nicht nur Namensschildchen, sondern auch farbige Markierungen auf den Tisch gelegt, womit die jeweilige Hörsystemausstattung sichtbar wurde. Erkenntnis: „Die Technikworkshops werden nicht einfacher, sondern wegen der Gerätevielfalt schwieriger!“ So stimmte uns Karin auf ihren Balanceakt zwischen Anschlüssen und Kabeln, Geräten und Informationen ein. Es sollten ja sowohl „Neulinge“ als auch „alte Hasen“ nachher was gelernt haben.

Theorie muss sein



Anfassen erlaubt! Alles darf ausprobiert werden

Auf welcher Seite sind wir?

Gegliedert in vier Blöcke, stellte sie uns zunächst verschiedene Signalanlagen und ihre Verwendungsmöglichkeiten vor. Danach lernten wir die unterschiedlichen Hörsysteme und ihre Besonderheiten samt Zubehör und deren Bedienung kennen. Sprachübertragungsanlagen für Besprechungen und Weiterbildung waren alle zu sehen und anzufassen. Schließlich hatten wir auch noch ausführlich Zeit zum Ausprobieren der Geräte und zum Austausch unserer Erfahrungen.

Einige hörten zum ersten Mal von Auracast- und Bluetooth-Übertragungstechnik im öffentlichen Raum. Es zeigte sich erneut, wie sinnvoll eine Selbsthilfegruppe sein kann, denn direkte Erfahrungen und Tipps der „alten Hasen“ treffen erfolgreich auf Fragen und Probleme der „Neulinge“. Ein Ausblick über die zukünftigen Weiterentwicklungen der verschiedenen Hörsysteme und diverse Alltagstipps bildete den Abschluss. Wieder zeigte sich: „Die Technik ist auf unserer Seite.“ Wir müssen nur am Ball bleiben und uns locken lassen von solch kundigen Technikreferenten wie Karin Zeh.



Nach der Arbeit das Vergnügen

Mit einem Geschenk bedankte sich Claudia Kurbel im Namen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei Karin Zeh für den sehr informativen Workshop ganz herzlich. Ein besonderes Dankeschön ging an die beiden Küchenfeen Birgit und Elisabeth für ihren Einsatz und an die fleißigen Helfer:innen Christina, Karin, Karl Ernst und Senta. An dieser Stelle bedanken wir uns vielmals bei der AOK Reutlingen für die Unterstützung des Projekts.

Susanne Strohbücker

Liebe Karin, das war klasse





Prof. Hubert Löwenheim berichtet über die Genforschung in Tübingen von Friedrich Miescher bis heute

Schon Ende Oktober kamen aus der Gruppe die ersten Anfragen für den Neujahrsempfang 2026. Am 10. Januar war es endlich so weit. Man freute sich, beim Sektempfang in den ganz zum Thema „Happy New Year“ dekorierten Räumen des Hör-Zentrums in Tübingen alte und neue CI-Freunde zu treffen. Natürlich war man auch schon auf den Vortrag von Prof. Dr. Hubert Löwenheim, Ärztlicher Direktor der Tübinger Universitätsklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, gespannt. Schnell füllte sich um 14 Uhr der Hörsaal, und nach der Begrüßung erhoben wir unsere Gläser und stießen gemeinsam auf ein neues SHG-Jahr an. Rosemarie Muth, wieder als Schriftdolmetscherin an unserer Seite, wartete schon gespannt auf ihren Einsatz.

Aktuelle Entwicklung in der Gentherapie

Mit viel Applaus wurde der Referent Prof. Löwenheim mit dem Vortrag „Aktuelle

Entwicklung in der Gentherapie“ begrüßt. Zu Beginn seines Vortrags berichtete er, dass der Grundstein zur Gentherapie bereits 1869 von Friedrich Miescher in Tübingen gelegt wurde. Der selbst hörgeschädigte Wissenschaftler forschte im Schlosslabor Hohentübingen nach völlig neuen Substanzen, die in verschiedenen Zellen vorkommen, und fand die Kernsäure, die bald unter dem Namen DNA bekannt wurde. Felix Hoppe-Seyler, Professor für Chemie in Tübingen und Mitbegründer der späteren Biochemie (nach ihm wurde übrigens die Straße zwischen HNO-Klinik und Gesundheitszentrum genannt), war zunächst skeptisch und überzeugte sich dann durch eigene Untersuchungen von der Richtigkeit der Forschung Mieschers, die einen Meilenstein in der modernen biochemischen Forschung darstellt.

Heute ist die HNO-Klinik Tübingen alleiniges Studienzentrum in Deutschland und an

internationalen klinischen Studien beteiligt, die den Krankheitsverlauf des Otoferlin-Gens genauer ergründen.

Prof. Löwenheim betonte, dass man die Kapazitäten bei der genetischen Diagnostik noch weiter ausbauen möchte, und hofft, weitere Interessierte, die noch nicht mit einem Cochlea Implantat versorgt sind, für die genetischen Untersuchungen zu finden. Ebenso Eltern, die bei ihrem schwerhörigen Kind eine solche Untersuchung durchführen lassen. Denn 80 % der angeborenen Schwerhörigkeit bei Kindern haben genetische Ursachen. In 60 % der Fälle konnte in Tübingen festgestellt werden, welche Mutationen in welchem Gen dafür verantwortlich sind. Für ein erstes Gen gibt es schon eine klinische Therapie und weitere werden folgen. In den nächsten fünf Jahren werden wahrscheinlich fünf, wenn nicht zehn verschiedene Gene zur klinischen Prüfung bereitstehen.

Interessant war die Erzählung von einem elf-jährigen marokkanischen Jungen, der in Spanien von einem HNO-Arzt aus Reutlingen in die USA zu der Studie vermittelt wurde. Das Kind mit dem Otoferlin-Defekt ist die erste Person, welche 2023 in den USA in einem gentherapeutischen Kinderkrankenhaus in Philadelphia behandelt wurde. Nach zwei Monaten konnte der Junge hören und findet Töne angenehm. Da er aber nie sprechen gelernt hat, teilt er sich weiterhin durch Gebärdensprache mit.

Über den Otoferlin-Defekt und seine Behandlung berichtete Prof. Löwenheim ausführlich. Weltweit sind ungefähr nur 200.000 Menschen von einer Otoferlin-Hörschädigung betroffen. Die ersten zwölf Studien wurden schon veröffentlicht. Sechs von neun behandelten Ohren erreichten ca. 70 dB Hörleistung nach ca. zwei Wochen und drei behandelte nahezu normale Hörschwellen nach

Zu Beginn stoßen alle auf das neue Jahr an



der Behandlung. Es gibt auch Patienten, bei denen die Gentherapie nicht anspricht, dann ist eine CI-Implantation möglich (umgekehrt geht das nicht).

In Tübingen gibt es einige Kinder, die im Alter zwischen einem und zwei Jahren mit der Gentherapie behandelt wurden. Drei Kinder reagierten nach sechs Monaten auf ihren Namen. Der erste Patient kommt alle drei Monate aus Wien zur Behandlung nach Tübingen. Man sieht, die Therapie funktioniert tatsächlich. Die Operation ist ähnlich wie beim CI, nur dass man zusätzlich den lateralen (horizontalen) Bogengang (befindet sich hinter dem Ohr) öffnen muss. Ausführlich informierte uns der Professor über den genauen OP-Verlauf. Es bleibt also spannend, wie sich die Gentherapie weiterentwickelt. Die USA und China sind auf dem Gebiet ja auch nicht untätig.

Prof. Löwenheim meinte zum Schluss, er habe nicht gedacht, dass die Gentherapie noch während seiner beruflichen Laufbahn Einzug in die Praxis halte.

Das erinnerte mich an eine Begebenheit, als ich 1978 mit einem meiner vielen Hörstürze im Krankenhaus lag und der behandelnde Professor zu mir sagte: „Die Forschung arbeitet an einer elektronischen Hörprothese, ob ich aber deren Erfolg noch erlebe, steht in den Sternen.“ Heute ist diese elektronische Hörprothese ein Segen für uns.

Wir bedankten uns bei Prof. Löwenheim für den ausführlichen und gut verständlichen Vortrag zu diesem komplexen Thema mit einer kleinen Aufmerksamkeit ganz herzlich. Lobende Worte des Danks hatte ich auch an meine Gruppe für die vielseitige Unterstützung übers Jahr und die vielen leckeren Kuchenspenden. Für die Belegung der Räume sowie dem Gebäudemanagement, der Haus-technik und dem Hausmeisterservice für den

Auf- und Abbau der Tische und Stühle im Foyer sowie Seminarraum wurde mit Applaus gedankt. So viel Unterstützung ist keine Selbstverständlichkeit.

Birgit dankte mir und meinem Mann Ossi im Namen der SHG mit herzlichen Worten für mein langjähriges Engagement und überreichte zusammen mit Bernhard einen Geschenkkorb voller italienischer Spezialitäten. Danke dafür!

Danach wurden das Kuchenbuffet und die hübsch gedeckte Kaffeetafel gestürmt und wir saßen noch lange schwatzend zusammen.

Claudia Kurbel

Neujahrsempfang: alle in Partystimmung



Anzeige

Carotis Duplex

Der Beginn des Social Media Posts

CI und Carotis-Duplexsonographie

... wenn die Ärztin plötzlich unruhig wird



Neulich gab es in den sozialen Medien einen Hinweis, dass bei einer Carotis-Duplex-Untersuchung (also ein Ultraschall an der Halsschlagader) eines CI-Trägers komische Geräusche am Ultraschallgerät auftraten, die die Ärztin beunruhigten. Nachdem der Patient die Sprachprozessoren abgelegt hatte, waren die Geräusche weg. So konnte die Untersuchung dann problemlos durchgeführt werden. Da bei mir genau diese Untersuchung anstand, war ich gespannt, ob auch bei mir etwas Derartiges passieren würde.

Bei mir – kein Problem

Also nahm ich bei meinem Termin auf dem Stuhl Platz und informierte die Arzthelferin über mein CI und dass es beim Ultraschall möglicherweise Geräusche macht. Wir probierten es

Ärztliche Untersuchungen mit Cochlea Implantat

erst mit den Sprachprozessoren, ich durfte sie also dranlassen. Somit wartete ich gespannt, ob wir auch etwas hören würden. Aber da war nichts, abgesehen von den normalen Geräuschen meines Herzschlags. Die Untersuchung konnte also ganz normal durchgeführt werden, und ich habe akustisch auch alles mitverfolgen können. Es kann, muss aber nicht zu Störungen kommen. Ich vermute, dass es auch am Modell und Fabrikat des Sprachprozessors liegt. Ich trage den N8 von Cochlear, der bei mir keine Probleme machte.

Mir zeigt dies wieder mal, wie wichtig es ist, dass man sagt, dass man CI-Träger:in ist.

Und die Untersuchung? Alles gut bei mir 😊

Martina Bauer

Für die Ärztin eine neue Erfahrung

Für die Ärztin war es das erste Mal, dass sie eine derartige Störung und diese Geräusche hörte. Sie bat darum, diese Geräusche aufnehmen zu dürfen, um sie anderen Ärzten vorzuspielen, damit sie zukünftig informiert sind.



Wenn der Prozessor während der Untersuchung getragen wird, kommt es zu ungewünschten Geräuschen, weil:

- das Ultraschallgerät elektromagnetische Störfelder erzeugt,
- die induktive Übertragung zwischen Prozessor und Implantat dadurch gestört wird,
- die Signalverarbeitung im CI falsche oder verrauschte Eingangssignale verarbeitet.



„Da sind komische Geräusche ...“

Bei einer Ultraschalluntersuchung meiner Halsschlagader wurde die Ärztin kurz nach Beginn der Untersuchung unruhig.

Sie hörte seltsame, ungewohnte und somit für sie beunruhigende Geräusche.



Dass ich Cochlea-Implantat trage, wusste sie ...

Ich nahm den Prozessor ab - und die beunruhigenden Geräusche waren schlagartig weg.

Die Ursache war also nicht die Halsschlagader, sondern die Technik, die miteinander agierte.



Für mich war es nicht nur eine Erleichterung, dass doch alles ok war, und eine interessante, neue Erfahrung. Für mich war es vor allem auch ein Hinweis, dass ich lieber einmal zu viel auf das CI bzw. den Prozessor hinweise.

Hast du Derartiges auch schon einmal erlebt?



Die stille Seite

Musik hören — Musik spielen

Tino ist erfolgreicher Pianist. Durch einen Autounfall verletzt er sich so schwer an der Hand, dass er nicht mehr Klavier spielen kann. Um sich von seinem Schicksal abzulenken, macht er Urlaub bei seiner Tante, die eine Pferdefarm auf Fehmarn betreibt. Dort lernt Tino Flo kennen, der auf der Farm seine Ausbildung zum Pferdewirt macht. Die beiden verstehen sich schnell — auch Flos vermeintliches Handicap, seine Gehörlosigkeit, ist kein Problem dabei.

Mit der Zeit lernen sich die beiden besser kennen. Sie unternehmen viel miteinander: die Arbeit auf dem Hof, Ausritte, Horseball-Turniere, aber auch ein Abend in der Disco steht auf dem Programm.

Zwei Welten stoßen aufeinander

Tino merkt schnell, dass er sich in Flo verliebt und dass Flos Anwesenheit und seine Ruhe ihm guttun, doch Missverständnisse sind nicht ausgeschlossen ... beide finden zueinander und genießen ihre gemeinsame Zeit. Doch auch diese hat irgendwann ein Ende, und Tino muss wieder zurück nach München. Tino verspricht Flo, sich wieder an das Klavier zu setzen — und auch Flo verspricht Tino, sich mit Tuva, dem Fjordpferd, der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Zurück in München stellt Tino fest, dass er Flo nicht vergessen kann — auch nach Monaten nicht. Werden die beiden wieder zueinander finden?



Buchbestellung

Svea Lundberg

Die stille Seite der Musik

Traumtänzer-Verlag

ISBN 978-3-947031-00-9

Der Gegensatz zwischen zwei Menschen, die in zwei komplett unterschiedlichen Welten leben — Musik bzw. Stille — macht einen Teil der Faszination dieses Buches aus. Tino lernt während seiner Fehmarn-Zeit viel über sich selbst, über Gehörlosigkeit und nutzt die Zeit, sich über seine weitere Zukunft Gedanken zu machen.

Der Roman kreist sehr stark um die Beziehung zwischen diesen beiden unterschiedlichen Menschen, diese Gegensätze hätten durchaus noch stärker in den Fokus genommen werden können.

Die Sprache ist sehr jugendlich gehalten, was der Spannung jedoch keinen Abbruch tut. Das Buch ist flüssig zu lesen, und wie es ausgeht, verrate ich hier natürlich nicht 😊

Stephanie Kaut

Erinnerung als bleibende Verpflichtung

BAG SELBSTHILFE gedenkt der

Opfer nationalsozialistischer „Euthanasie“-Verbrechen

Aufgrund des Erbgesundheitsgesetzes verfügte das NS-Regime zwischen 1934 und 1945 die Zwangssterilisierung von ca. 15.000 Gehörlosen. Viele heutige CI-Träger:innen wären damals davon betroffen gewesen. Die stagnierende Inklusion und die erneute Infragestellung von Menschenrechten behinderter Menschen heutzutage müssen uns unbedingt zu denken geben. Als Mitglied in der LAG Selbsthilfe möchten wir daher – anstelle eines „normalen“ Nachworts – auf diese Pressemitteilung hinweisen.

Anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2026 erinnert die BAG SELBSTHILFE an die Menschen mit Behinderungen, die im Nationalsozialismus verfolgt, entrechtet, zwangssterilisiert und ermordet wurden. Mit einer Kranzniederlegung am Mahnmal an der Tiergartenstraße 4 in Berlin wird an diesem Tag der Opfer der sogenannten „Euthanasie“-Verbrechen gedacht.

An der Tiergartenstraße 4 wurde zwischen 1940 und 1945 die systematische Ermordung von Menschen mit Behinderungen, psychischen Erkrankungen und Pflegebedürftigen organisiert. Diese Verbrechen markieren den Beginn der industriell organisierten Massenvernichtung im Nationalsozialismus. Historiker:innen gehen davon aus, dass bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs europaweit mehr als 300.000 Menschen im Rahmen des sogenannten „Euthanasie“-Programms ermordet wurden. Hinzu kommen rund 400.000 Menschen, die Opfer von Zwangssterilisierungen wurden.

„Die nationalsozialistischen Verbrechen an Menschen mit Behinderungen sind Teil unserer Geschichte und dürfen niemals in Vergessenheit geraten. Erinnerung ist kein Rückblick, sondern eine dauerhafte Verantwortung, menschenverachtendem Denken und Handeln entschieden entgegenzutreten“, erklärt Dr. Martin Danner, Bundesgeschäftsführer der BAG SELBSTHILFE.

Die Ausgrenzung und Entmenschlichung von Menschen mit Behinderungen waren zentrale Voraussetzungen für die nationalsozialistischen Gräueltaten. Ablehnung, Vorurteile und Diskriminierung ebneten den Weg für Entrechtung, Gewalt und Mord. Diese historischen Erfahrungen mahnen eindringlich, auch in der Gegenwart wachsam zu sein und die unteilbaren Menschenrechte zu verteidigen. Vor dem Hintergrund zunehmender gesellschaftlicher Polarisierung, wachsender rechtsextremer Tendenzen, steigender antisemitischer Vorfälle sowie der erneuten Infragestellung von Menschenrechten und stagnierender Inklusion ruft die BAG SELBSTHILFE dazu auf, sich aktiv für eine offene, vielfältige und solidarische Gesellschaft einzusetzen. Eine demokratische Gesellschaft lebt vom Respekt vor der Würde jedes Menschen und vom entschlossenen Eintreten gegen jede Form von Ausgrenzung und Menschenfeindlichkeit.

B.A.G.
SELBSTHILFE

Streamen Koppeln Induktion

Der Zugang zur hörenden Welt

Die heutige Technik rund um das Cochlea Implantat bietet viele neue Möglichkeiten. Sie wird aber auch immer komplexer.

Anzeige

Technikseminar

Karin Zeh ist Audiotherapeutin, selbst CI-Trägerin und seit Jahren unsere Technik-Fachfrau

**03.
05. JULI 2026**

Ort

KVJS-Tagungszentrum Gültstein
Schloßstraße 31, 71083 Herrenberg

Kosten

2 Übernachtungen bei Vollverpflegung:
CIV-BaWü- und DCIG-Mitglieder: **100 €**
Nichtmitglieder: **180 €**

Anmeldung

www.civ-bawue.de/anmeldung-technik26
anmeldung@civ-bawue.de
Anmeldeschluss: **01. Juni 2026**



Anmeldung

Da bei einer Absage Kosten entstehen, müssen folgende Gebühren erhoben werden, sofern keine Warteliste vorliegt:

- bei weniger als **14 Tagen vor Beginn**
30 % des Teilnahmebeitrages
- bei weniger als **7 Tagen vor Beginn**
50 % des Teilnahmebeitrages

Ich höre dich Du hörst mich

Hören und verstanden werden

Wie kann eine Partnerschaft auf Augenhöhe gelingen — wenn die Ohren verschieden funktionieren?

Partnerseminar

für CI-Träger:innen und ihre (mehr oder weniger) guthörenden Partner:innen

Patricia Lista
Audiotherapeutin (DSB)
Susann Bretz
Paartherapeutin

09.
11.
OKTOBER
2026

Ort

KVJS-Tagungszentrum Gültstein
Schloßstraße 31, 71083 Herrenberg

Kosten

2 Übernachtungen bei Vollverpflegung:
CIV-BaWü- und DCIG-Mitglieder: **100 €**
Nichtmitglieder: **180 €**

Anmeldung

civ-bawue.de/anmeldung-partner26
anmeldung@civ-bawue.de
Anmeldeschluss: **10. September 2026**

Da bei einer Absage Kosten entstehen, müssen folgende Gebühren erhoben werden, sofern keine Warteliste vorliegt:

- bei weniger als **14 Tagen vor Beginn**
30 % des Teilnahmebeitrages
- bei weniger als **7 Tagen vor Beginn**
50 % des Teilnahmebeitrages

Selbstwert & Selbstvertrauen

Wie behaupten wir uns in einer hörenden Welt?

Inneres Gleichgewicht finden — Selbstbild stärken — Herausforderungen meistern

Herbstseminar

für CI-Träger:innen

Viola Dingler
Hörcoaching

09.
11.
OKTOBER
2026

Ort

KVJS-Tagungszentrum Gültstein
Schloßstraße 31, 71083 Herrenberg

Kosten

2 Übernachtungen bei Vollverpflegung:
CIV-BaWü- und DCIG-Mitglieder: **100 €**
Nichtmitglieder: **180 €**

Anmeldung

civ-bawue.de/anmeldung-herbst26
anmeldung@civ-bawue.de
Anmeldeschluss: **10. September 2026**

Da bei einer Absage Kosten entstehen, müssen folgende Gebühren erhoben werden, sofern keine Warteliste vorliegt:

- bei weniger als **14 Tagen vor Beginn**
30 % des Teilnahmebeitrages
- bei weniger als **7 Tagen vor Beginn**
50 % des Teilnahmebeitrages



Für weitere Informationen wenden Sie sich an die Ansprechperson der jeweiligen Selbsthilfegruppe. Aktuelle Angaben finden Sie auch unter www.civ-bawue.de im Terminkalender.

Februar

- 14. **SHG Stuttgart** | Gruppentreffen (AHB mit Dr. Christiane Koitschev)
- 14. **SHG Ulm** | Gruppentreffen (AB)
- 27. **SHG Blechöhrchen Aalen** Gruppentreffen
- 28. **SHG Bodensee-Oberschwaben** Gruppentreffen (Reha-Möglichkeiten)
- 28. **SHG Schwarzwald-Baar** | Gruppentreffen
- 28. **Seelauscher** | Rodeln Mittagsbahn Immenstadt

März

- 21. **SHG Hohenlohekreis** | Gruppentreffen
- 21. **SHG Freiburg** | HEAR! We move Barockorchester Freiburg
- 21./22. **SHG Ulm** | Messe vitawell Ulm
- 22. **SHG Schwarzwald-Baar** Infostand Selbsthilfetag Bad Dürkheim
- 27. **SHG Stuttgart + LV** Technikworkshop DWH

April

- 10. **SHG Blechöhrchen Aalen** Gruppentreffen

- 16. **SHG Ulm** | Werksführung Humantechnik Weil am Rhein
- 18. **SHG Karlsruhe** | Gruppentreffen
- 25. **SHG Freiburg** | Gruppentreffen (Trauerarbeit mit Jürgen Schopp)

Mai

- 2. **SHG Ulm** | Gruppentreffen (CI-Akustiker stellen sich vor)
- 22. **SHG Blechöhrchen Aalen** Gruppentreffen
- 29. **SHG Stuttgart + LV** Technikworkshop DWH
- 30. **SHG Bodensee-Oberschwaben** Gruppentreffen (Sonja Ohligmacher)

Juni

- 13. **SHG Schwarzwald-Baar** Jubiläum: 10 Jahre
- 20. **SHG Hohenlohekreis** Jubiläum: 25 Jahre
- 26./27. **Seelauscher** | Grillen (in Planung)

Juli

- 10. **SHG Blechöhrchen Aalen** Gruppentreffen
- 18. **SHG Karlsruhe** | Ausflug



Termine im CIV-BaWü

- 14.3. **Mitgliederversammlung CIV-BaWü** in Villingen
- 27.-29.3. Klangschalenseminar mit Karin Zeh (Warteliste)
- 11.4. SSD-Treffen im David-Wengert-Haus, Stuttgart-Vaihingen
- 18.4. Vorstandssitzung CIV-BaWü
- 27.6. CI-Ager-Treffen
- 3.-5.7. Engagiertenseminar
- 3.-5.7. Technikseminar mit Karin Zeh
- 9.-11.10. Herbstseminar mit Viola Dingler
- 9.-11.10. Partnerseminar mit Patricia Lista und Susann Bretz

Termine außerhalb des CIV-BaWü

- 7.3. Improtheater: Vorstellungen für Kinder und Erwachsene mit oder ohne Hörschädigung in Freiburg
- 25.4.-2.5. DCIG/DOA: Jubiläums-Blogwerkstatt in Würzburg
- 1.-8.8. DCIG/DOA: Jugendcamp in Leipzig
- 18.-20.9. 125 Jahre Schwerhörigenbewegung: Fest in Berlin
- 20.9. DCIG: Generalversammlung in Berlin
- 20.-26.9. DCIG: AllAger im Spreewald

Regelmäßige Beratungstermine der SHGs

- Jeden 2. Montag im Monat (10 bis 14 Uhr): Infostand der SHG Ulm in der Uni-HNO-Klinik
- Jeden 2. Dienstag im Monat (16 Uhr): CI-Café im ICF Freiburg mit der SHG Freiburg

Stammtisch-Termine unserer Selbsthilfegruppen



SHG Blechöhrchen Aalen
CI-Stammtisch, an einem Fr. im Monat, 19 Uhr, Martinsraum, Hilde-Domin-Str. 5



SHG Bodensee-Oberschwaben
CI-Stammtisch, jeden 3. Do. im Monat in Ravensburg, ab 18 Uhr



SHG Freiburg
CI-Café, jeden 2. Di. im Monat im ICF, Haus 4, 16–17.30 Uhr



SHG Hegau-Bodensee
Gruppentreffen in Radolfzell, jeden 3. Mi. im Monat, ab 16 Uhr, Tegginger Str. 10 (Diakonie)



Selbsthilfe Hören Heilbronn
Gruppentreffen, Di., 3.3., 17.3., 14.4., 28.4., 12.5., ab 18.30 Uhr, Beratungszentrum der Lindensparkschule, Lachmannstr. 2–4



SHG Karlsruhe
CI-Stammtisch, jeden 2. Mo. im Monat, 17 Uhr im Café „Erste Fracht“ am Tiergarten, Bahnhofplatz 6



Öhrlis Treff für Hörgeschädigte
Stammtisch in Reutlingen, jeden 2. Mi. im Monat, 17–20 Uhr, Kaffeehäusle, Alteburgstr. 15



SHG Rhein-Neckar
CI-Stammtisch in Heidelberg, Montag 30.3., 27.7., 28.9., 30.11. 17.30–19 Uhr, Schröderstr. 101



SHG Schlappohren Mannheim
jeden 1. Di. im Monat, 17.30–19.30 Uhr im Raum der Vielfalt, Alphornstr. 2a



SHG Schwarzwald-Baar
CI-Stammtisch in Bad Dürkheim, jeden 2. Di. im geraden Monat, 18.30 Uhr, Gasthaus Rössle, Scheffelstr. 2
Frühstückstreff in Schabenhäusen, jeden 2. Do. im ungeraden Monat, 9 Uhr, Floraparadies



SHG Stuttgart
CI-Stammtisch, jeden 2. Di. im geraden Monat, jeden 2. Mi. im ungeraden Monat, ab 18 Uhr im David-Wengert-Haus, Heßbrühlstr. 68



SHG Tübingen
CI-Stammtisch, jeden 3. Do. im Monat, 18 Uhr, Landgasthaus Waldhäuser Hof, Waldhausen 9



SHG Ulm
CI-Frühstück im Gartencenter Wohlfüter in Gundelfingen, jeden 1. Mi. im Monat, 8.30–11 Uhr

(Termin- und Ortsänderungen vorbehalten!)

1 CI-SHG Blechöhrchen Aalen
Marina Mattburger
Mobil: 0175 – 2423568
E-Mail: blechoehrchen.aalen@civ-bawue.de

2 CI-SHG Bodensee-Oberschwaben
Franziska Moosher
E-Mail: shg-bodensee-oberschwaben@civ-bawue.de

3 CI-SHG Freiburg / Nicole Ketterer
Schulstr. 2 | 77770 Durbach
Mobil: 0176 – 27281072
E-Mail: shg-freiburg@civ-bawue.de

4 CI-SHG Hegau-Bodensee / Erika Classen
Sonnenberg 3 | 88662 Überlingen
Tel.: 07551-9457588
E-Mail: erika.classen@civ-bawue.de

5 Selbsthilfe Hören Heilbronn
Christian Hartmann
Hauffweg 10 | 74172 Neckarsulm
Mobil: 0152 – 28142090
E-Mail: shg-heilbronn@civ-bawue.de

6 CI-SHG Hohenlohekreis / Alexandra Gollata
Im Tal 16 | 74243 Langenbrettach
E-Mail: alexandra.gollata@civ-bawue.de

7 CI-SHG Karlsruhe / Christa Weingärtner
Hauptstraße 110 | 76307 Karlsbad
Tel.: 07202-1894 | Fax: 07202-942330
E-Mail: info-ci-shg-khe@gmx.de

8 CI-SHG Lörrach / Florian Schmidt
• Eltern-Kind-Gruppe •
Mobil: 0173 – 7563841
E-Mail: florian.schmidt@civ-bawue.de

9 Öhrlis Treff für Hörgeschädigte
Reutlingen-Tübingen-Stein-
lachtal / Jürgen Eitelbuß
E-Mail: juergen@eitelbuss.de
Internet: www.ohrlis.de

10 CI-SHG Rhein-Neckar / Thomas M. Haase
Am Pfarrgarten 7 | 68519 Viernheim
Tel.: 06204 – 3906
E-Mail: thomas.haase@civ-bawue.de

11 SHG Schlappohren Mannheim
Britta Jürgensen
Höhenstr. 28 | 68259 Mannheim
Tel.: 0163 – 9064871
E-Mail: shg@schlappohren-hd.de

12 CI-SHG Schwarzwald-Baar / Ulrika Kunz
Tallardstr. 20 | 78050 Villingen-Schwen.
Tel.: 07721 – 2067244
E-Mail: ulrika.kunz@civ-bawue.de

13 Seelauscher e. V. • Verein für Kinder & Jugendliche mit Hörbehinderung •
Iris Saddam-Lafta
Bürgermeister-Müller-Str. 10 | 88353 Kißlegg
E-Mail: info@seelauscher.de
Internet: www.seelauscher.de

14 CI-SHG Stuttgart / Sonja Ohligmacher
Fichtenweg 34 | 74366 Kirchheim am Neckar
Tel.: 07143 – 9651114
E-Mail: ci-shg-stuttgart@civ-bawue.de

15 CI-SHG Tübingen / Claudia Kurbel
Waldenbucher Str. 11 | 72631 Aichtal
Tel.: 07127 – 51685
E-Mail: claudia.kurbel@civ-bawue.de

16 CI-SHG Ulm / Ingrid Wilhelm
August-Lösch-Str. 19/2 | 89522 Heidenheim
Tel.: 07321 – 22549
E-Mail: ingrid.wilhelm@civ-bawue.de



Deaf Ohr Alive BaWü
(Junge Selbsthilfe)
E-Mail: bawue@deaf-ohr-alive.de

CIV-BaWü e.V. | Geschäftsstelle Stuttgart | Kernerstr. 45 | 70182 Stuttgart
Tel.: 0711-24865625 | Fax: 0711-24865626 | E-Mail: info@civ-bawue.de
www.civ-bawue.de



Die Selbsthilfearbeit im CIV-BaWü e.V. wird ermöglicht durch die Pauschalförderung von:



CI Ager BaWü
(für alle zwischen 40 und 60)
E-Mail: ciager@civ-bawue.de

Akustikpartner der Selbsthilfe im CIV-BaWü



auric Hörcenter in **Bad Cannstatt**
Marktstraße 48 & 69
E-Mail: stuttgart@auric-hoercenter.de

auric Hörcenter in **Dettingen unter Teck**
Kirchheimer Straße 102
E-Mail: dettingen@auric-hoercenter.de

auric Hörcenter in **Rastatt**
Engelstraße 41
E-Mail: rastatt@auric-hoercenter.de

weyrauch Hörgeräte in **Durlach**
Marstallstraße 4
E-Mail: durlach@weyrauch-hoergeraete.de



Der Hörakustiker Groebel
Bahnhofstraße 43
75417 **Mühlacker**
www.hoerakustiker-groebel.de

Der Hörakustiker Groebel
Im Weilerlen 10
74321 **Bietigheim-Bissingen**
www.hoerakustiker-groebel.de



iffland.hören
Stuttgart Mitte **Ulm Mitte**
Königstraße 4 Dreikönigsgasse 3
70173 Stuttgart 89073 Ulm

Rheinstetten
Rappenwörthstraße 56
76287 Rheinstetten



Meister Beuchert
Herbststraße 3
74072 **Heilbronn**
E-Mail: heilbronn@meister-beuchert.de



Böhm Hörakustik
Goethestraße 4
75173 **Pforzheim**
www.boehm-hoerakustik.de



Enste Hörakustik GmbH
Brückengasse 4
78462 **Konstanz**
www.enste-hoerakustik.de



Hörwelt Freiburg GmbH
Breisacher Straße 153
79110 **Freiburg im Breisgau**
www.hoerwelt-freiburg.de



Hörgeräte Langer
Haagweg 38
74613 **Öhringen**
www.hoergeraete-langer.de



Website
www.t1p.de/b3t26

Mitglieds-Aufnahmeantrag

für die Mitgliedschaft im **CIV-BaWü e. V.** und der **DCIG**,
einschließlich einem Abo von CIVrund und Schnecke



Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.

1 von 2 (M.Aufn.)

Bitte den Mitglieds-Aufnahmeantrag ausfüllen und **3x unterschreiben** (für die Zustimmung zum Datenschutz, für die Mitgliedschaft sowie für die Erteilung des Lastschriftmandats zum Abbuchen der Mitgliedsbeiträge). Bei Minderjährigen ist der Mitglieds-Aufnahmeantrag vom gesetzl. Vertreter zu unterzeichnen, der sich damit auch zur Zahlung der Mitgliedsbeiträge verpflichtet.
Senden Sie den Mitgliedsantrag **mit den Originalunterschriften** an: CIV-BaWü e. V. · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart

Hinweis: Für Änderungen füllen Sie bitte die **Änderungsmitteilung** aus.

Name _____ Vorname _____ geb. am _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

E-Mail _____ Tel./Fax _____

☐ **Einzelmitgliedschaft** **60,00 € /Jahr**

☐ **Familienmitgliedschaft * 95,00 € /Jahr**
* (bitte für jedes Mitglied einen eigenen Aufnahmeantrag ausfüllen)

Antragstellende Person ist

☐ übergeordnetes Mitglied

☐ weiteres Familienmitglied von _____

Name, Vorname ggf. Mitgliedsnummer vom übergeordneten Mitglied

☐ **Sozialtarif ** 40,00 € /Jahr**

** (für SchülerInnen, StudentInnen, EmpfängerInnen von Sozialleistungen, Auszubildende bis zum 25. Lebensjahr
→ nach Antrag und jährlichem Nachweis der Sozialtarifberechtigung)

Zusatzbeitrag _____,00 € /Jahr
(für freiwillig erhöhte Beiträge
bedanken wir uns herzlich)

Informationen zum Datenschutz / zu den Persönlichkeitsrechten

- Der Verein erhebt, verarbeitet und nutzt personenbezogene Daten seiner Mitglieder unter Einsatz von Datenverarbeitungsanlagen zur Erfüllung der in der Vereinssatzung aufgeführten Zwecke und Aufgaben (z. B. Name und Anschrift, Bankverbindung, Telefon-/Faxnummer, E-Mail-Adresse und Geburtsdatum).
- Durch ihre Mitgliedschaft und die damit verbundene Anerkennung dieser Satzung stimmen die Mitglieder der
 - Erhebung,
 - Verarbeitung (Speicherung, Veränderung und Übermittlung) und
 - Nutzung (z. B. Verwendung der E-Mail-Adresse für Informationszwecke des Verbandes)
 ihrer personenbezogenen Daten im Rahmen der Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecke des Vereins sowie der Übermittlung ihrer Daten an die Deutsche Cochlea Implantat Gesellschaft (DCIG e. V.) zu. Eine anderweitige Datenverwendung (z. B. Datenverkauf) findet nicht statt.
- Durch ihre Mitgliedschaft und die damit verbundene Anerkennung dieser Satzung stimmen die Mitglieder außerdem der Veröffentlichung von Bildern und Namen in Print- und Telemedien sowie elektronischen Medien zu, soweit dies den satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecken des Vereins entspricht.
- Jedes Mitglied hat im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes und der EU-DSGVO das Recht auf
 - Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten, deren Empfängern sowie den Zweck der Speicherung,
 - Berichtigung seiner Daten im Falle der Unrichtigkeit,
 - Löschung oder Sperrung seiner Daten.

(Bitte unbedingt hier ankreuzen und unterschreiben, sonst ist die Mitgliedschaft nicht gültig.)

☐ Ich bestätige, dass ich die hier beschriebenen Informationen zum Datenschutz / zu den Persönlichkeitsrechten gelesen und verstanden habe.

Ort, Datum _____ 1. Unterschrift _____

(ggf. gesetzl. Vertreter)

bitte wenden

Mitglieds-Aufnahmeantrag

für die Mitgliedschaft im CIV-BaWü e. V. und der DCIG,
einschließlich einem Abo von CIVrund und Schnecke



Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.

2 von 2 (M.Aufn.)

Mitgliedschaft

Durch meine Unterschrift erkenne ich die Satzung des CIV-BaWü e. V. als für mich verbindlich an. Mit der Unterschriftsleistung erkläre ich mich als gesetzlicher Vertreter bereit, für Forderungen des Vereins aus dem Mitgliedschaftsverhältnis einzutreten.

Die Kündigung der Mitgliedschaft ist nur zum Jahresende unter Einhaltung einer Frist von 2 Monaten möglich. Sie muss dem Vorstand spätestens zum 31.10. des Jahres zugestellt werden.

Ort, Datum _____ 2. Unterschrift _____
(für die Mitgliedschaft ggf. gesetzl. Vertreter)

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: **DE94ZZZ00000104686**

Mandatsreferenz antragstellende Person _____ (wird vom Verband mitgeteilt)

Ich ermächtige den CIV-BaWü e. V., den Jahresbeitrag zum Fälligkeitstermin (15. März des Jahres) von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom CIV-BaWü e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Mehrkosten aufgrund Rücklastschriften (z. B. falsche Bankverbindung) gehen zu meinen Lasten.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bankverbindung zahlungspflichtiges Mitglied: _____
Name, Vorname

Kreditinstitut _____

IBAN _____

BIC _____

Ort, Datum _____ 3. Unterschrift _____
(für das Lastschriftmandat, ggf. gesetzl. Vertreter)

Hinweis

Der Mitglieds-Aufnahmeantrag und die Satzung des CIV-BaWü e. V. können auf der Internetseite **www.civ-bawue.de** heruntergeladen werden.

Wichtig: Der Mitglieds-Aufnahmeantrag kann online ausgefüllt und dann ausgedruckt und unterschrieben werden.

Wir brauchen auf jeden Fall Ihre Originalunterschriften.

CIV-BaWü e.V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart
Tel.: 0711 24865625 · Fax: 0711 24865626 · E-Mail: info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR 6381
Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein · IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54 · BIC SKHRDE6WXXX

3x unter-
schrieben?



Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.

Wer wir sind — Aufgaben und Ziele 97

Am Ende der Hörgeräteversorgung angekommen, ...

... kann das Cochlea Implantat (CI, eine elektronische Hörprothese) weiterhelfen. Andere Gleichbetroffene sind neben den Fachleuten der operierenden Kliniken oft die erste Anlaufstelle für Menschen, die sich über das CI informieren möchten — ganz persönlich und ganz individuell. Gespräche in locker organisierter Form tun einfach gut und helfen dabei, Antworten auf die vielfältigen Fragen zum CI und das Leben mit CI zu finden. Innerhalb einer Gruppe von Gleichbetroffenen können vorhandenes Wissen und Erfahrung im Umgang mit dem CI selbst, mit Zubehör, Kliniken und Behörden ausgetauscht werden.

Der Verband

Der Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg e.V. (CIV-BaWü e.V.) wurde 1997 gegründet und 1999 in das Vereinsregister Stuttgart eingetragen. Wir vertreten die Interessen von CI-Träger:innen, Eltern von CI-Kindern und von am CI interessierten Menschen auf Landesebene, um den unterschiedlichen Gegebenheiten vor Ort im Bildungsbereich, in der medizinischen Versorgung und in der Nachsorge besser gerecht werden zu können. Wir informieren in unserer Zeitschrift CIVrund, auf unserer Website (www.civ-bawue.de) und über die Sozialen Medien über die Verbandsaktivitäten.

Mitglieder erhalten zusätzlich 4-mal im Jahr die von der Deutschen Cochlea Implantat Gesellschaft e. V. (DCIG) herausgegebene Zeitschrift Schnecke.

Unser ehrenamtliches Engagement finanzieren wir ausschließlich über Mitgliedsbeiträge, Fördermittel der Krankenkassen und Spenden, für die wir Bescheinigungen ausstellen dürfen. Möchten Sie unsere Arbeit unterstützen? Werden Sie Mitglied oder überweisen Sie Ihre Spende an:

CIV-BaWü e. V. Stuttgart
IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54
BIC SKHRDE6WXXX

Weil wir als Betroffene aus eigener Erfahrung sprechen, können wir ...

- durch Öffentlichkeitsarbeit das Cochlea Implantat bekannt machen
- rund um das CI und das Leben mit CI informieren und beraten
- Kontakte zwischen Interessierten und CI-Versorgten vermitteln bzw. herstellen
- unsere Mitglieder bei auftretenden Problemen mit Behörden und Institutionen unterstützen
- unseren Mitgliedern in Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen Vorträge, Fortbildungen und Freizeitaktivitäten anbieten
- die Interessen der CI-Träger:innen auf sozialer und politischer Ebene vertreten.

Wenn Sie alle mit der Mitgliedschaft verbundenen Vorteile nutzen und außerdem die Verbandsarbeit unterstützen wollen, dann sind Sie bei uns richtig!

Für den Jahresbeitrag von (derzeit) 60,00 Euro sind Sie Mitglied bei der DCIG und beim CIV-BaWü.



Nehmen Sie einfach
mit uns Kontakt auf!
info@civ-bawue.de

CIV-BaWü e.V.

Geschäftsstelle Stuttgart

Kernerstraße 45 | **Tel.:** 0711-24865625 | **E-Mail:** info@civ-bawue.de

70182 Stuttgart | **Fax:** 0711-24865626 | **Web:** www.civ-bawue.de

Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein

IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54

BIC SKHRDE6WXXX

Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR. 6381

Unsere Geschäftsstelle ist Dienstag und Donnerstag von 8.00 bis 12.00 Uhr besetzt.

Vorstand

Vorsitzende/r: derzeit vakant

Stellvertreterin: **Sonja Ohligmacher**

Fichtenweg 34 | 74366 Kirchheim a. N.

Tel.: 07143-9651114 | **E-Mail:** sonja.ohligmacher@civ-bawue.de

Stellvertreter: **Rainer Pomplitz**

Eichenstraße 11 | 71287 Weissach

Mobil: 0171-7014881 | **E-Mail:** rainer.pomplitz@civ-bawue.de

Schriftführerin: **Stephanie Kaut**

Karl-Erb-Ring 82 | 88213 Ravensburg

E-Mail: stephanie.kaut@civ-bawue.de

Kassenwartin: **Gerda Bächle**

Rosenweg 30 | 79809 Weilheim-Nöggenschwil

E-Mail: gerda.baechle@civ-bawue.de

Herausgeber + Postanschrift

CIV-BaWü e. V. Geschäftsstelle Stuttgart | Kernerstraße 45 | 70182 Stuttgart

E-Mail: redaktion.civrund@civ-bawue.de

Ausgabe: Nr. 88 – Februar 2026

V.i.S.d.P.: Ulrike Berger, Stephanie Kaut

Redaktion/Layout: Ulrike Berger (UB), Tatjana Hebing (TH), Stephanie Kaut (SK), Marie-Rose Keller (MRK)

Redaktionsschluss: 07. Januar | 07. April | 07. Juli | 07. Oktober

Druck: Druckerei Ehrat, Ravensburg

Auflage: 1.250 Expl. (Druck), 14 Expl. (E-Mail)



Das CIVrund erscheint 4× im Jahr. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Manuskriptkürzungen/-änderungen behält sich die Redaktion vor. Wir gehen davon aus, dass die Zusender:innen von Text- und Bildmaterial auf ihr Urheberrecht, namentliche Nennung und Honorar verzichten und das Einverständnis der Personen auf Fotos für die Veröffentlichung eingeholt haben.

Alle Rechte vorbehalten: Redaktion CIVrund

Anzeige